

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

157 (7.7.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-698827](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-698827)

...toren" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Postgelde 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

Inserate finden die weitestgehende Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 Pf. monatlich 20 Pf. Inaugural-Ankündigung: Expedition v. F. Wittner, Markstraße 1, und W. B. Cordes, Saarenstr. 5. Briefkasten: 5. Geschäftsstelle, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 157.

Oldenburg, Donnerstag, den 7. Juli 1904

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Oldenburger Landtag ist aufgelöst. Der am 27. August neuwählende tritt am 27. September zu einer bis zum 18. Oktober wöchentlichen Tagung zusammen.
Ein Lawn-Tennis-Turnier für aktive Offiziere des Heeres und der Flotte findet am 25. Juli in Homburg statt. Der Kaiser scheidet einen Preis.
Die Farmerabordnung aus Südwestafrika ist vom Kaiser noch immer nicht empfangen worden.
Der Kaiser tritt heute seine vierwöchentliche Nordlandreise an.
Die französische Deputiertenkammer nahm das Gesetz betr. die zweijährige Dienstzeit an. — In der Kammer kam es gestern wieder zu einem heftigen Zwischenfall in Bezug auf den Fall Drejus.
Die Eingeborenen von Samoa drohen mit einer Erhebung.
Die Feindseligkeiten in Tibet haben erneut begonnen. Die Engländer haben das tibetische Fort bei Gyangtse gestürmt.
Das russische Flottenkommando-Gesandener soll in der Nähe von Genoa ein erfolgreiches Geheiß mit den Japanern bestanden haben.
Zum Dienst in der aktiven Flotte sind die russischen Marineoffiziere der europäischen Provinzen mit Ausnahme zweier Gouvernements einberufen worden.
Drei Schiffe der russischen Freiwilligenflotte haben, aus dem Schwarzen Meer nach Süden fahrend, den Kosmos und die Zardanelen passiert.

Auflösung des 28. Landtags.

Der Großherzog erläßt folgende Verordnung:
Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden Großherzog von Oldenburg, Erbe zu Norwegen, Herzog von Schleswig, Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und Oldenburg, Fürst von Lübeck und Birkenfeld, Herr von Fehmarn und Knipphausen u. c., verordnen hiermit, da es Uns minnlichst wert erscheint, die vom 28. Landtage beschlossene auf die Regelung der Thronfolge im Großherzogtum sich beziehende Veränderung des Staatsgrundgesetzes möglichst bald Gesetz werden zu lassen, was folgt:
§ 1. Der nach der Verordnung vom 1. Juli 1902 gewählte 28. Landtag wird aufgelöst.
§ 2. Die Neuwahlen der Abgeordneten sind alsbald vorzunehmen.
§ 3. Das Staatsministerium, Departement des Innern, und die Regierungen in Estlin und Birkenfeld haben die zur Ausführung der Wahlen weiter erforderlichen Verfügungen zu treffen.
§ 4. Die neugewählten Abgeordneten werden am Dienstag, den 27. September d. J., vormittags 11 Uhr, in Unsere Residenzstadt Oldenburg berufen, um vormittags 11 Uhr im Landtagsgebäude mit den Verhandlungen zu beginnen.
§ 5. Die Dauer des Landtags wird bis zum 18. Oktober d. J. bestimmt.
Urkundlich Unserer eigenhändigen Namens-Unterschrift und begedruckten Großherzoglichen Insignels.
Gegeben Oldenburg, den 8. Juli 1904.
(L. S.) Friedrich August.
Witta, Minist. Rat. Minist. Rat. Witta.

Zu Wahlkommissaren

für die Leitung der Wahl der Abgeordneten sind ernannt:
für den Wahlkreis I Oberbürgermeister Tappenbeck, Oldenburg,
für den Wahlkreis II Amtshauptmann Rabben, Delmenhorst,
für den Wahlkreis III Regierungsrat Caffeböhm, Brake,
für den Wahlkreis IV Amtshauptmann Dr. Driver, Bard.
für den Wahlkreis V Amtshauptmann Drost, Jever,
für den Wahlkreis VI Amtshauptmann Mügenbecher, Bant,
für den Wahlkreis VII Amtshauptmann Rückens, Wehla,
für den Wahlkreis VIII Amtshauptmann Bartel, Cloppenburg.
Die Wahl der Abgeordneten ist Sonnabend, den 27. August d. J., vorzunehmen.
Uns wird hierzu aus Estlin geschrieben: Die heute bekannt gewordene Auflösung unseres Landtags hat hier wenig

Interesse gefunden. Das liegt einmal daran, daß schon längst bekannt war, daß die Auflösung erfolgen würde, dann aber auch daran, daß man der Frage, die die Ursache der Auflösung ist, hier wenig Interesse entgegenbringt. Ich habe nicht gehört, daß diese Frage hier irgendwo erörtert wäre.
Das wird sich jetzt, wo die Neuwahlen vor der Tür stehen, vermutlich sehr bald ändern. Das Fürstentum Lübeck ist an dem Ausfall der bevorstehenden Wahlen besonders interessiert, weil der zu wählende Landtag auch die Entscheidung über die angeblich beabsichtigte Reform seiner Verfassung zu fällen haben wird. Man wird sich die kandidierenden Herren deshalb diesmal hier wohl ganz besonders genau ansehen.
Interessant ist übrigens die Einleitung der Verordnung. Aus dieser Stellung dürfte unmissverständlich hervorgehen, daß die Staatsregierung ihre Stellungnahme in dem Thronfolgegesetz nicht geändert hat, vielmehr nach wie vor an dem Herzog Friedrich Ferdinand als v. Thronpräsidenten festhält. Das war freilich nicht anders zu erwarten, verdient aber doch hervorgehoben zu werden.

Von der oldenburgischen Steuer-Reform.

Oldenburg, 6. Juli.
Die Staatsregierung läßt über die Pläne, die sie bezüglich der Umgestaltung der den Landtage demnächst vorzuliegenden Steuerreform-Vorlage verlost, nichts, aber auch gar nichts verlauten. Ob das richtig ist oder nicht richtig ist, das zu erörtern verzieht wir. Nun ist uns vor einigen Tagen eine Mitteilung gemacht, von der wir zunächst nicht recht wußten, was von ihr zu halten sei: Sie konnte richtig sein, ja, an Wahrscheinlichkeitsgründen für die Richtigkeit derselben fehlte es durchaus nicht. Aber sie konnte und kann auch falsch sein — kontrollieren läßt sie sich nicht. Wir haben uns nun doch entschlossen, sie wiederzugeben, einmal, weil die Quelle, aus der sie stammt, sehr wohl unterrichtet sein könnte, dann aber, weil, wie n. anders sich die Nachricht behauptete, hiermit das Wesentlichste der zu erwartenden Steuerreform bekannt sein würde.
Unter allem Vorbehalt geben wir also das Gerücht wieder, die Staatsregierung werde bei dem Landtage in der Steuerreform-Vorlage die Aufhebung der Veranlagung der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer beantragen und das Recht zur Ausübung dieser Steuerquellen den Gemeinden überlassen.
Soweit die Meldung. Ist sie wahr, dann hat die Regierung dem Gesandten des Landtages, das dieser in der Steuerreform-Vorlage bald nach der Durchführung der Steuerreform in Preußen ist, die Groß-Staatsregierung zu ersuchen, eine Reform unserer gegenwärtigen direkten staatlichen Besteuerung, wenn möglich im Sinne der neuen preussischen Gesetzgebung, unter Einführung einer das ganze Volksumvermögen treffenden, proportional gleichmäßigen Vermögenssteuer in Aussicht zu nehmen, in der Hauptsache entsprechend dem Wesentlichsten der preussischen Steuerreform war oben der Bericht auf diese Verhältnisse zu Gunsten der Gemeinden. Daß die Staatsregierung diesen Weg gerne werde gehen wollen, dürfte man ohne weiteres annehmen, und er mag an sich auch wohl der richtigere sein: Immerhin ringt sich die Aufhebung durch, daß die realen Werte am besten den Gemeinden zur Besteuerung überlassen werden und daß diese Werte dann die erste Fundierung der Gemeindefinanzen darstellen und darzustellen haben. Bei uns wird aber die Frage sein, wie Ertrag zu schaffen ist? Daß das so ganz leicht zu machen sein wird, wird niemand behaupten wollen. Gewiß wird dem Ertrage des Landtags um Schaffung einer proportional gleichmäßigen Vermögenssteuer entprochen werden, aber durch diese wird man den Ausfall und den Mehrbedarf (der Gedanke an diese wird schließlich wohl die die Reform treibende Kraft gewesen sein) nicht decken können. Am leichtesten wird sich die Deckungsfrage wohl im Fürstentum Lübeck erledigen, weil man dort eine staatliche Gebäudesteuer, wie sie das Herzogtum Oldenburg ebenso wie das Fürstentum Birkenfeld hat, bisher nicht kennt, also nur Ertrag für den Fortfall der Staatsgrundsteuer zu schaffen sein wird.
Nun, man wird ja sehen. Nur etwas Geduld — die Staatsregierung wird ja zu sagen haben, wie sie sich die Regelung denkt. Gewiß wird es der Öffentlichkeit von großem Interesse sein, etwas von den Grundideen der kommenden Vorlage zu hören, schon jetzt zu hören. Aber wir fürchten, daß solchen Wünschen eine Erfüllung nicht beizubringen sein wird, vorläufig wenigstens nicht. Die Staatsregierung wird den Schlüssel zu dem Schrank, in dem sich die Vorlage befindet, ebenso sorgfältig hüten, wie die Mutter das Schlüsselbund vor Weihnachten wahrt, und mit ruhigem Lächeln sagen: Qui vivra — verra — wer leben wird, wird sehen.

Zur Thronfolge in Oldenburg.

Die Widerlegung der neulich erwähnten Schrift von Rehm über die Thronfolge im Großherzogtum Oldenburg wird im nächsten Heft des „Archiv für öffentliches Recht“ (A. v. B. Mohr in Tübingen) erscheinen. Sie rührt von Prof. Dr. Bornhof in Berlin her. Die für die oldenburgische Thronfolge in Betracht kommenden Urkunden werden hier zum erstenmal in vollem Umfange mitgeteilt. Eine ausführliche genealogische Tabelle erleichtert die Uebersicht. Im Gegensatz zu Prof. Rehm, der den Anspruch der Augustenburger auf Oldenburg vertrat, ist in der Bornhoffschen Schrift das Recht Oldenburgs, im Wege der Verfassungsgesetzgebung selbständig die Thronfolge zu regeln, nachgewiesen, zumal gegenwärtig Augustenburger Rechte derzeit nicht bestehen. Die Begründung deckt sich keineswegs immer mit der Auffassung der oldenburgischen Regierung, sondern ist durchaus selbständig. Doch gelangt sie zu demselben Ergebnis.

Wetterzeichen auf Samoa?

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt unterm 6. Juli:
Die schöne Südseeinsel kommt nicht zur Ruhe. Jetzt signalisiert der „Daily Chronicle“ einen Aufstand der Eingeborenen, angeblich infolge Weigerung der deutschen Beamten, dem Häuptling Mataafa königliche Ehrenbezeugungen zu gewähren. Die Begründung verdient keinen Glauben. Nicht unwahrscheinlich dagegen ist, daß es unter den Samoanern gähnt. Herrscht doch selbst unter den Deutschen auf der Insel keine Einigkeit. Die in letzter Zeit aus der Kolonie eingetroffenen Nachrichten lassen keinen Zweifel darüber, daß der Gouverneur Dr. Solf unter den Mitgliedern Gegner hat, die darauf aus sind, die Unzufriedenheit mit der Verwaltung allerorten zu säen, und daß infolgedessen eine äußerst gespannte Stimmung auf Samoa plagegriffen hat. Wenn derartige unter deutschen Landesleuten möglich ist, dann können Aufstandsgelüste unter den Eingeborenen kaum übersehen werden. Es bedarf gar nicht erst der aufgehenden Betätigung englischer Zeitungskorrespondenten. Die Kolonialverwaltung hat sich über die Verhältnisse auf Samoa bisher nicht geäußert, vielleicht veröffentlicht sie jetzt eine authentische Darstellung. An der Zeit wäre es.

Eine Bismardrede.

Das Tagesgespräch bildet augenblicklich die beziehungsvolle Rede, welche in Karlsruhe Oberbürgermeister Schmeiser bei der Enthüllung des Bismard-Denkmal gehalten hat. Mit seinem Sarkasmus füllte Schmeiser der unvergleichlichen Staatskunst des ersten Reichskanzlers die moderne Art der Diplomatie gegenüber. Nicht als schlaue Auslandsdiplomat und geschickter Weltfremder jeder Wunschregung ist Bismard dem alten Feldherrn auf der Seite gestanden, sondern als der offene Ratgeber, der auch mit der unerwünschten, selbst mit der bitteren Wahrheit nicht zurückhielt, wenn die Treupflicht ihm gebot, sie zu sagen. (Bravo!) Recht und bequem trägt sich die bigame Gerte beim Spatzengang auf gebuckelten Füßen, aber Halt und Sicherheit bei schwierigem Aufstieg bietet doch nur der feste widerstehende Stab. Nichts Besseres also können wir dem deutschen Kaiserthum wünschen, als daß ihm auch in künftigen ersten Zeiten jeweils ein so zu verlässlicher, wenn auch ein rorrig und rauhe Stäbe zur Hand sein möge, als es Bismard war. (Geßelter Beifall.) Ein Realist ist er gewesen, aber gewiß nicht im Gegensatz zum Idealen, sondern nur im Gegensatz zu allem hohen Klang und Schein, zum Praesentium und zur pathetischen oder sentimental Romantikhaftigkeit. Das möge uns sein Bildnis vom granitenen Sockel herunter lehren, daß wir unseren Sinn dem Kern der Dinge und nicht ihrer Schale zuwenden, daß wir mehr nach dem guten Erfolg als nach dem lauten Beifall streben, und daß eine einzige wackere Tat tausendmal wertvoller ist als ein ganzes Meer voll schöner Worte. (Bravo!) Mut und Kraft haben gesammelt in seiner deutschen Seele. Nun kann ja freilich ein Staatsmann auch vermittelst glatter Geschmeidigkeit durch zahlreiche Hindernisse heil und unversehrt hindurchschlüpfen, aber große Ziele wird er damit allein niemals erreichen; denn die erschließen sich, wie die ganze Geschichte der Menschheit lehrt, doch immer nur dem tühnen Wagemut, sie wollen erkämpft und nicht erzwungen sein — und jedenfalls hätte unser Deutsches Reich in der milden Temperament freundlichen Diplomatenlächeln nicht zusammengebrochen werden können. (Bravo.) Ewig bleibt es wahr, daß man erst selber brennen muß, um zünden zu können. Wir aber, die wir an Bismards Denkmal vorübergehen, wir sollen bedenken, daß der da oben steht, nicht nur ein Weiser sondern auch ein Held gewesen ist und daß er nur so dem Vaterlande wirken konnte, was er gewirkt hat. Die große Zeit der nationalen Einigung, der schweren Kämpfe und ruhmvollen Siege, womit das Reich erstritten wurde, ist nun in die Vergangenheit gesunken und eine neue Zeit mit neuen Problemen und neuen Aufgaben ist über unserm Volk herausgebrochen. Aber darin ist kein Wandel eingetreten, daß wir in kleinem oder und Streit, in eitlem Scheinreden und Praesentium

unfähig sein würden zur Betätigung schöpferischer Kraft, daß wir zu neuen glänzenden und beglückenden Errungenschaften nur gelangen können, wenn wir über alles Trennende hinaus fest zusammenhalten in treuem ungetrübtem Dienste für die heilige Idee des Vaterlandes.

Die Fälschungen in der Dreyfus-Affäre.

Paris, 5. Juli.

Im Laufe der heutigen Kammerdebatte über die zweijährige Dienstzeit kam es zu förmlichen Auftritten, die durch den schon erwähnten Beschluß des Kriegsministers General André, den aus dem Dreyfusprozeß bekannten, zur Disposition gestellten Hauptmann Guignot auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen, verurteilt waren. Der Depu- tierte Lafes (Antimilitarist brachte laut „B. Z.“ einen Zu- satz ein, wonach in Fällen, wo ein Mitglied der Armee auf seinen Geisteszustand untersucht werde, die Familie und Freunde des Betroffenen einen Zivilarzt hinzuziehen dürfen. Lafes führte aus: „Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich dieses Mittel gebrauche, um hier den Fall des Hauptmanns Guignot zur Sprache zu bringen. Der Kriegsminister hat einen politischen Word begangen.“ (Stürmischer Beifall rechts. Tumult.) Kammerpräsident Brisson ruft Lafes zur Ordnung. Lafes fährt fort: „Der Kriegsminister hat Guignot für verrückt erklären lassen wollen, um sein Zeugnis in der Dreyfus-Untersuchung zu entwerten. (Stürmischer Beifall rechts und im Zentrum.) Wenn die Sache gut ist, braucht man nicht zu solchen Zu- sammen zu greifen.“ (Erneuter, stürmischer Beifall, großer Lärm. Brisson erteilt Lafes den zweiten Ordnungsruf.) Lafes fährt fort: „Als Hauptmann Guignot seinerzeit im Auftrage Cavagnacs die Affäre geprüft und die Fälschung Henrys entdeckt hatte (Guignot war Cavagnacs Adjutant), haben Sie ihm zugejubelt. Heute wollen Sie sein Zeugnis im voraus vernichten, weil Sie dieses Zeugnis fürchteten! (Lobender Beifall rechts und im Zentrum, Geschrei links.) Lafes verliest dann einen langen Brief Guignets, worin dieser erklärt: Wenn sich in den Geheimakten der Dreyfus- affäre jetzt Fälschungen befänden, habe der Kriegsminister diese Fälschungen begangen. (Großes Gelächter links. Rufe: Ist das kein Zeichen von Verdrähtheit?) In dem Briefe behauptet Guignet weiter, André's Kabinettschef, Oberst Bourdeau, habe ihm gesagt, er solle die Dinge, die er über die Dreyfusaffäre weiß, verschweigen, dann werde er wieder in die Armee eingestellt werden und eine Belohnung erhalten. (Stürmischer Geschrei rechts und im Zentrum. Rufe: „Unserheit!“ „Schurkerei!“ „Zufamie!“ „Auf links.“ „Das ist der Brief eines Wahnsinnigen!“)

Kriegsminister General André antwortet. Seine Antwort leidet wieder unter seinem Mangel an rednerischer Geschicklichkeit. Er sagt, er wolle die Dinge nicht erzählen. Er habe anfangs 1902 Cuinet empfangen und sei von seinen Darlegungen allerdings nicht betroffen gewesen. (Schallendes Gelächter rechts und im Zentrum. Große Unruhe. André wird von nun an bei jedem Satz durch Gelächter unterbrochen.) Als er einen Brief Guignets erwähnt, worin Guignet sagt, Kriegsminister Gallifet habe ihm Geld angeboten, verlangt der frühere Kriegsminister Franz, Gallifets Vorgänger, das Wort. Er sagt: „Ich hatte den Schmerz, Guignet, der Familienvater und arm war, zur Disposition stellen zu müssen. Ich weiß, daß General Gallifet dann Guignet kommen ließ und ihm einen geschlossenen Umschlag mit einer Summe überreichte, die der Differenz zwischen dem früheren Gehalt Guignets und seinem jetzigen entsprach. Guignet nahm den verschlossenen Umschlag, brachte ihn aber am nächsten Tage mit den Worten zurück: „Nach Beratung mit meiner Frau bitte ich Sie, das Geld zurückzunehmen. Ich kann es nicht akzeptieren.“ (Stürmischer, langanhaltender Beifall bei einem großen Teil des Hauses.) Kriegsminister André erklärt, der Vorgang gerate Guignet und Gallifet zur Ehre. Er sagt, er habe Guignet nachdrücklich beehrt und seine Lebergriffe, die er seiner geistigen Ueberforderung zugeschrieben habe, nicht bestrafen wollen. (Es folgte u. a. d. a. h., daß Oberst Bourdeau Guignet irgendwelche Anerbietungen gemacht habe. Guignet lie auch nicht von einer ärztlichen Untersuchung zur anderen geschleppt worden, sondern man habe, wie üblich, nach der ärztlichen Untersuchung eine Gegenuntersuchung angeordnet. (Stürmischer Lärm rechts und im Zentrum; Rufe: Gemeinheit! Schändlichkeit!) André (fortfahrend): Die Untersuchung sei beschloffen worden, um zu sehen, ob Guignet für seine Handlungen zur Verantwortung gezogen und vor ein Kriegsgericht gestellt werden könne. (Erneuter, lobender Lärm.) André wird beim Verlassen der Tribüne von dem Zentrum und der Rechten mit „Hu! hu!“, von der Linken mit Beifall empfangen.

Der Nationalist Gauthier verliest Brief Guignets, um zu zeigen, daß Guignet geistig gesund sei. Er sagt: „Guignet war der wichtigste Zeuge bei der Dreyfus-Untersuchung, er kannte alle geheimen Dokumente. Deswegen mußte er unschuldig gemacht werden.“ (Stürmischer Beifall und Lärm.) Dann erklärte Lafes, er stimme der Ueberzeugung seines Antrages an die Kommission zu. Der Bruch der Verhandlung genüge ihm.

Zur Minister-Studienreise nach London

Schreibt man uns aus Berlin, 6. Juli: Mit dem Ausbruch des preussischen Ministers des Innern Frh. v. Hammerstein aus dem Staatsdienst scheint es noch gute Weile zu haben. Unlängst nannte man bekanntlich den Führer der preussischen Konserwativen Frh. v. Mantuffel als demnächstigen Nachfolger des Frh. v. Hammerstein. Letztere würde die Studienreise nach London zwecks Informierung über die dortigen kommunalen Organisationsverhältnisse nicht unternehmen, wenn er die Amtsnachfolge hingehen, wollte man glauben, daß der Minister das in der Verwaltung der Rheinprovinz abzuwalende liberale Prinzip sich aneignen werde. Besonders die Verletzung des Stadtrechts erfindenden großen Berliner Vorortgemeinden werden gut tun, sich vor Illusionen zu hüten. Frh. v. Hammerstein ist zu sehr preussisch-konservativ, um nicht die Interessen der Reichshauptstadt umpfandenen großen Preussischen Teil und Wiederbarnim denen der Vororte und Berlin voranzustellen. Von einer Wirkung der vorjährigen Amerikafahrt des preussischen Finanzministers Frh. v. Rheinbaben ist im Bereich dieser Verwaltung nichts zu spüren. Beim Minister des Innern würde kaum anders sein.

Der russisch-japanische Krieg.

Das Wladivostok-Geschwader

Das Wladivostok-Geschwader soll wieder erfolgreich gewesen sein. Die Wiedlung stammt aus russischer Quelle. Die Russische Telegraphenagentur meldet aus Piaojiang vom 5. Juli: „Hier ist das Gerücht verbreitet, daß das Wladivostok-Geschwader heute nördlich von Gen'jan japanischen Schiffen begegnet sei. Es habe sich ein heifer Kampf entsponnen, der für die Russen günstig endete.“ — Falls an diesem Gerücht etwas Tatsächliches sein sollte, wird man bald Näheres darüber hören. Daß Getroylow mit seinen Kreuzern, die dem Geschwader Kanimuras an Schnelligkeit weit überlegen sind, sich von den Japanern nicht zum Kampf zwingen zu lassen braucht und ein Gefecht nur annehmen oder beginnen wird, wenn es ihm gute Aussicht bietet, ist ziemlich sicher. Daß also ein Seegefecht im japanischen Meer stattgefunden, so spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß es für die Russen nicht ungünstig verlaufen ist.

Laotung und Wandshürei.

Petersburg, 6. Juli. Der Russ. Telegr.-Agentur wird aus Piaojiang von heute gemeldet: Die Japaner begannen unsere Truppen auf beiden Flanken zu umgehen, mußten aber ihre Absicht aufgeben, da General Kutopatkin durch mehrere geschickte Bewegungen eine vorteilhafte strategische und taktische Stellung eingenommen hat, die es ihm ermöglicht, die verschiedenen feindlichen Armeen, jede einzeln, längs ihrer inneren Operationslinien anzugreifen. Um dieser Wichtigkeit zu gedenken, sahen sich die Japaner genötigt, ihren östlichen und westlichen Flügel zurückzuführen.

Pom., 6. Juli. Wie ein Telegramm aus Tokio berichtet, wird im japanischen Generalstab gegenwärtig die Frage erwoogen, ob es ratsam sei, der Ansicht Kuwots zu folgen, nämlich alle Operationen gegen Kuwopatkins Armee bis nach dem Falle Port Arturs aufzugeben. Nach diesem Ereignis würde dann das Gros der japanischen Truppen den Truppen Kutopatkins gegenüber gestellt werden.

London, 6. Juli. „Daily Chronicle“ erzählt aus Tokio vom 5. Juli: Nach heftigem Kampfe von zwei Tagen drängten die Japaner die Russen nach dem Norden von Saimais zurück. Die russischen und japanischen Streitkräfte sind nunmehr in der Nähe von Kaping in Stellung.

Port Arthur.

Petersburg, 6. Juli. Ein Telegramm aus Piaojiang berichtet, daß die Umsingelung Port Arturs durch die Japaner weitere Fortschritte macht. Ein schwerer Kampf scheint bevorzuziehen. Man glaubt, daß die Streitkräfte Kuwots und Dus nach dem Falle Port Arturs ebenfalls auf Piaojiang vorgehen werden.

London, 6. Juli. Der japanische Gesandte Uchida in Peking benachrichtigte das sinesische Auswärtige Amt, daß Japan beabsichtige, sein Mißgeschick zu tun, um Port Arthur zu nehmen. Japan müsse daher, für den Fall, daß die Unternehmung erfolgreich wäre, zu wissen, ob China nach Port Arthur Truppen senden, oder ob es mit der Besetzung der Stellung Japan betrauen wolle. Das sinesische Auswärtige Amt hat sich die Antwort hierauf bis nach der weiteren Entwicklung der militärischen Situation vorbehalten. Prinz Ting verhandigte Uchida privatim, daß erit nach der Einnahme Port Arturs Verhandlungen angezettelt seien.

London, 6. Juli. Die russische Torpedobootflotte und Kanonenboote legten nahezu eine Meile vor Port Arthur eine Balkenbatterie vor die Hafeneinfahrt.

Konstantinopel, 6. Juli. Die Schiffe der russischen Freiwilligen-Flotte, „Petersburg“ und „Drel“ passierten vorgestern bezw. gestern, aus dem Schwarzem Meer kommend, den Bosporus und die Straße der Dardanellen. Gegen passierte heute das Schiff „Smolensk“ den Bosporus und die Straße der Dardanellen. Die Schiffe führten Truppen, Kanonen und Munition für Wladivostok mit an Bord. Sie konnten nicht angehalten werden, da sie die Handelsflagge gehißt hatten.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser. Aus Swinemünde wird gemeldet: Die Yacht „Aduna“ mit dem Kaiserpaar an Bord segelte gestern mittag 2.15 Uhr, begleitet vom Torpedoboot „Leipner“ in den Hafen ein. Außerdem befand sich ein Depeschentorpedo im Gefolge. Der Kaiser verreist morgen früh 7 Uhr von Swinemünde, um sich nach Bergen zu begeben.

Zur Abendtafel bei den Majestäten an Bord der „Hohenzollern“ waren die Herren geladen, welche dem Kaiser auf der bevorstehenden Nordlandsreise begleiten. Es sind das der Prinz Albert von Schleswig-Holstein, Prinz zu Sayn-Wittgenstein, die Generaladjutanten General der Infanterie v. Keßel, Admiral Freiherr v. Senden-Bibran und Generalleutnant v. Scholl, Generalsabstabsarzt der Armee v. Leuthold, Generalleutnant v. Molke, der Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant Graf Hülsen-Daeseler, Hausmarschall Frh. v. Under, Generalintendant v. Hülsen, Gehefter v. Tschirch-Bögenorff, Generalmajor Graf Molke, die Flügeladjutanten Pregantkapitän von Gumme und Major Graf v. Schmettow. Professor Dr. Guffeldt und Professor Salzmann. Die Kaiserin ist nach Kabinen abgereist.

Im Beileidstelegramm des Kaisers an den Hamburger Senat heißt es: „Dem hohen Senat der freien und hansestadt Hamburg spreche ich mein tiefgefühltes Beileid aus anlässlich des Hinscheidens Seiner Magnifizenz des Bürgermeisters Sachmann. Hamburg verliert in dem Heimgegangenen einen seiner hervorragendsten und besten Bürger. Ich hatte Gelegenheit, mich noch jüngst im persönlichen Verkehr an seinem Geiste und seiner umfassenden Bildung zu erfreuen und einen Einblick in sein tiefes Gemüt zu tun. Es freut mich, daß es dem Vereinigten vergönnt gewesen ist, noch in seinen letzten Tagen einen denkwürdigen Ehrentag Hamburgs, den Besuch Seiner Majestät des Königs von Großbritannien und Irland, als Präsident des Senats zu erleben.“

Das Vorgehen von Aufst. v. L. Prämien für Unteroffiziere zu stellen, die sich keiner Soldatenmishandlungen schuldig gemacht haben, scheint in militärischen Kreisen außerhalb von Reus keine Zustimmung zu finden. Der hiesig aus Berlin offiziell bedienten Münchener „Allg. Ztg.“ wird geschrieben, daß Belohnungen immer nur für positive Leistungen ausgesetzt werden sollten, nicht aber für die einfache Befolgung der gesetzlichen Vorschriften. Es sei möglich, daß durch die von Reus gestifteten Prämien vielmehr etwas gefördert wird, was vielleicht noch schlimmer ist,

als die Soldatenmishandlungen, nämlich die Verteilung der Soldaten dazu, von ihrem Gewerbeberuf keinen Gebrauch zu machen, oder, was das Aller schlimmste ist, im Falle von Beschwerden unabh. Ausflügen zu machen. Es liege auf der Hand, daß sich die Unteroffiziere zu solchen bedenklichen Mishandlungen viel leichter verleiten lassen können, wenn es sich für sie nicht darum handelt, der Bestrafung zu entgehen, sondern auch nach einer Belohnung teilhaftig zu werden.

Wie der „Berl. Börsen-Courier“ erfahren haben will, wird in Hoffreisen schon der mutmaßliche Nachfolger des Oberpostmeisters Freiherrn v. Mitzschach genannt. Es soll dies der Eisenbahneremonienmeister v. d. Knefelbeck sein. — Andererseits wurde gemeldet, daß Wirbacz geblieb.

Vor 20 Jahren. Am 12. Juli sind 20 Jahre verflossen, seit die Häuptlinge Bell und Alna (Ramerin) ihre sämtlichen Hoheitsrechte an die Hamburger Firmen C. Woermann und Janßen u. Thormählen abgetreten haben. Ihre Erwerbungen werden unter den Schutz des Reiches gestellt.

In Kissingen wird versucht, die katholischen und evangelischen Badegäste sein fürberichtig von einander zu trennen. Am Samstag wird dortiger Badekommissaritätsrat war am Dienstag zu lesen: „Einladung. Morgen und künftig jeden Mittwoch, beginnend um 7 Uhr abends, freie gefellige Zusammenkunft katholischer Badegäste Villa Rosenhügel in restauriertem Saale.“ Hierzu wird den „Münch. N. Nachr.“ geschrieben: „Es handelt sich hier um eine Neugründung des Dr. Heim, Abgeordneten aus Ansbach, die bestimmt ist, einem hier längst gefühlten Bedürfnis abzuhelfen. Man munkelt bereits von einem bevorstehenden Zentrumsantrag in der Kammer der Abgeordneten, die bisherigen drei Simultan-Badegäste in konfessionell getrennte Badehäuser umzuwandeln.“ — Wenn es in Bayern katholische Hotels und katholische Tankstellen gibt, weshalb sollte denn nicht auch nach Konfessionen gebadet werden? Freilich könnte das Bad Kissingen, das vom protestantischen Norddeutschland aus stark besucht wird, empfindlich leiden, falls es dem Dr. Heim gelingen sollte, bei der Badeverwaltung offene Ohren zu finden, und deshalb kann wohl erhofft werden, daß die bayerische Regierung in Kissingen schleunigst nach dem Rechten sieht.

Zum Hereroaufstand. Nach einem Telegramm der „Deutsch. Kolonialztg.“ hat in Windhuk am 3. Juli in Anwesenheit des Gouverneurs Leutnant eine Verammlung der Abteilung Windhuk der Deutschen Kolonialgesellschaft stattgefunden. Dr. Kroschack hielt einen Vortrag über die vom Aufstand herbeigeführten Schäden. Er schätzte sie auf Grund des vor ihm bearbeiteten Materials auf insgesamt 7 Mill. Mk. Von 1400 Farmen sind nur 11 betriebsfähig, die meist von den herero geflochtenen Ausländern gehören. In den Bezirken Grootfontein und Ontjo sind von 40 Farmen 24 betriebsfähig; sie gehören zumeist Buren. Weil die Lage geklärt erscheint, wird eine amtliche Nachricht über die Zusammenziehung der Entschädigungskommission gewünscht, die bald ihre Arbeit beginnen soll. Als Mitglied dieser Kommission wird Dr. Kroschack gewünscht. Im Aufstande sind bisher 123 deutsche Ansiedler ermordet und 35 im Kampfe gefallen.

Ausland.

Großbritannien.

Die englische Armee. Der Kriegsminister warf im Unterhaus einiges Licht auf das verwickelte Armeeproblem, an dessen Lösung die Regierung nun seit ein paar Jahren herabexperimentiert. Um wichtigsten war sein Eingeständnis, daß das letzte Experiment, das eine Erneuerung auf drei Jahre, bereits rettungslos zusammengebrochen ist. Die Regierung erhält unter diesem System die Rekruten, die sie braucht; aber entgegen ihren Erwartungen, sind die Leute nicht bereit, ihre Dienstzeit nach Ablauf der drei Jahre zu erneuern. Das schafft eine Situation, deren Ernst nicht übertrieben werden kann; es droht die ganze Moshierie der Ablösungen für die ausmühtigen Garnisonen lahmzulegen. In der ganzen Infanterie im Vereinigten Königreich haben sich nur 900 Mann wieder anwerben lassen, statt der 10,630, die nötig gewesen wären. Die Folge war, daß Leute nach Indien abgekauft werden mußten, deren Dienstzeit in zehn Monaten abgelaufen war!

Der Kriegsminister erklärte, nur eine tiefgehende Reorganisation des ganzen Systems der Armeereorganisation könne Abhilfe schaffen. Mit dem Plan selbst konnte noch er nicht herausrücken; er stellte nur zwei Grundzüge auf, die bei seiner Ausarbeitung maßgebend sein müssen, und die doch nicht leicht vereinbar scheinen. Einmal darf die Kriegstätigkeit der Armee in keiner Weise geschwächt werden, und dann ist eine große Verabfolgung der Kosten der Armee und folglich ihrer Stärke abholbar notwendig. Worin diese Notwendigkeit liegt, begründete er nicht. Sie liegt aber auf der Hand. Die Armee muß reduziert werden, nicht weil sie für ihre Zwecke zu groß ist, sondern weil nächstes Jahr vor den Neuwahlen um jeden Preis ein gutes Budget produziert werden muß.

Dr. Balfour gab dem Unterhaus die tröstliche Versicherung, daß die Minister bezüglich aller fundamentalen Punkte der Armeepolitik völlig einer Ansicht seien. Dem Haus erwiderte diese Versicherung absurd und es Lachte. Brodrick, der frühere Kriegsminister, und der heutige Kriegsminister sitzen beide im Kabinett, und ihre Ansichten sind natürlich so verschieden als möglich. Balfour selbst verteidigt allerdings heute die Ansichten des neuen Kriegsministers mit derselben Ueberzeugung, mit der er noch vor einem Jahr die entgegengesetzten Dr. Brodricks verteidigte.

Unpolitisches.

Die Preise des deutschen Kaisers für die Royal Yacht Squadron Regatta sind in Cowes ankommen; der 1. Preis ist ein maßvoller Botal, der 2. und 3. Preis sind herovortragende Kunstwerke der königlichen Porzellanmanufaktur.

In dem Landesvertragsprozeß zu Leipzig gegen Julius Doort waren gestern 16 Zeugen vernommen. Polizeidirektor Zahn aus Staßburg, Polizeidirektor Reismann aus Montigny und Bachmeister Best aus Metz erklärten, nur in nicht öffentlicher Sitzung Aussagen machen zu dürfen. Der Angeklagte nahm in Metz Schutz erbeten an, um Zutritt zu den Zeugen zu haben.

Leutnant Süßow vom 4. Bayerischen Infanterie-

Anzeigen.

Bade-Anzüge, Bade-Mäntel, Bade-Tücher, Bade-Mützen, Bade-Schuhe.

Für den Familienstrand: Herren-Bade-Anzüge.

G. Boycksen, Langestraße 80.

Verkauf

einer Hausmannsstelle

Street b. Sandfrug.

Der Hausmann J. Wienen das beabsichtigt wegen Sterbefall seine 5 Minuten von der Bahnhstation Sandfrug entfernt schön in einem Komplex belegene, 102 ha große

Hausmannsstelle

mit beliebigem Antritt, möglichst nächsten Herbst, öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Die Hausmannsstelle besteht aus kompl. Wohn- und Landwirtschaftsgebäuden, Feuerhaus, 14 ha (ca. 170 Scheffellast) Garten und Ackerland, 23 ha (46 Juch) Wiesen und Weideländerereien, einschl. etwa 20 ha Kiefernweiden, sämtlich beim Wohnhause belegene, ferner 65 ha Heide- und Moosländerereien, teils sehr gut zur Kultur (Grünland) teils zur Ausfuhrung geeignet.

Nachmaliger Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 13. Juli ds. Js., nachmittags 4 Uhr,

in Warners Wirtschaftshaus in Sandfrug.

Der Verkauf dieser sehr ertragfähigen Besitzung ist ihrer günstigen Lage, in nächster Nähe der Bahnhstation sowie der bequemen Bewirtschaftung wegen, mit Recht zu empfehlen.

Auf Wunsch wird das Feuerhaus mit ca. 1/2 ha Ackerland und entsprechendem Viehweiden besonders zum Aufstall kommen.

Der Kaufpreis ist sehr niedrig gestellt und soll der Zuschlag umständehalber bei nur annähernd hinreichendem Gebote schon in diesem Termine erfolgen.

Kaufliebhaber ladet ein G. Rippen, Antt.

Empfehle mich zum Ausbessern von Wäsche, sowie zur Anfertigung von Kindergarderobe, Algenbestr. 11a

Shusterei. Zu verkaufen eine junge schwere güstige Kuh. Diedr. Schmidt.

Rippen, Kleinfleisch, Suppenknochen heute und morgen frisch. Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Kaufgesch. Wer liefert wöchentl. 2 bis 300 garantiert frische Feinstier (Stempeler).

Direkten Gemüselaben Wedenestrasse 44, Bremen, erbeten.

Zu verkaufen. Einem 6jähr., schwarzen, besten Wallach.

Georg Schmidhufen, Barel. Farbige Oberhemden, Farbige Vorhemden, Farbige Kragen

und Manschetten, Sports-Hemden und Sweaters. Stets das Neueste in Krawatten.

Ruck-Säcke, Touristen-Schirme.

G. Boycksen, Langestraße 80.

Bauernluft.

Oldenb. Milch- und Mastpulver. Durchschlagende Erfolge haben unzweifelhaft den Beweis erbracht, daß allein das Milch- u. Mastpulver „Bauernluft“ des Apothekers E. Sattler in Oldenburg im Stande ist, in höchstem Maße die Fresslust der Tiere anzuregen, die Verdauung zu regulieren und die Knochen zu stärken. Sicherstes, raschestes Fettwerden, kein Mangel an Fresslust, starke kräftige Prachttiere nach kürzestem Gebrauch. Die wertlosen Nachahmungen auswärtiger Firmen weisen man entschieden zurück! Mit dem echten „Bauernluft“ wird nicht haufiert! — Handleute wenden sich an die Drogenhandlung von Apotheker E. Sattler, Saarenstr. 44.

Heiratspartien in groß. Ausm. bis 250,000 M. Herren (auch unvermögend) erh. Näh. a. Wild u. Permes, Berlin SW. 68.

Königreich Sachsen. Lehranstalt für Maschinen- u. Elektro-Ingenieur, Techniker und Werkmeister. Programme kostenfrei.

Den schönsten Platz den wir bei Barel haben, das ist die

Deutsche Eiche im Barel Wald.

Berechnen u. Schulen sehr zu empfehlen. Anmeldungen erwünscht. Fernsprecher 341. W. Düne.

Zu verk. Glucke mit 14 Kühen. Flurstraße 3.

Ein gut erh. Fahrrad bill. z. verk. Radorferstr. 21.

Zu kaufen od. je. milchgeb. Ziege. W. Meinerke, Oversten Gh.

Rabatt-Sparverein Oldenburg.

Unten verzeichnete Firmen sind als Mitglieder aufgenommen und wir bitten die Namen in die Rabattbücher nachzutragen:

Zhien, Joh., Donnerschwee, Kolonialwaren

Goette, Alex., Langestraße 10, Porzellan.

Wolters, Carl, Soffenstraße 2, Fleischwaren.

Oldenburger Gesangverein (gegr. 1864).

Tanzkränzchen am Sonntag, den 10. Juli, in G. Frohns' Sälen.

— Anfang 6 Uhr. — Die Karten, welche auf Mittwoch, den 18. Juli lauten, haben hierzu Gültigkeit. Der Vorstand.

Schützen-Verein

Westerstede. Die Verpachtung der Bundenplätze zu unserm am 7. und 8. August stattfindenden Schützenfest ist auf Sonnabend, den 16. Juli, nachm. 5 Uhr, festgelegt. Pläne für Karussell u. Scherbude sind vergeben. Der Vorstand.

Dulzura! Estrella! Vorzügliche 6 Pfg.-Zigarren zum Fabrikpreise Kiste von 50 Stück 2,25 Mk., 10 Stück 45 Pfg. in meiner Verkaufsstelle Langestr. 57. F. W. Haller, Inh.: Theodor Rogge, Zigarrenfabrik in Lohne i. O.

Oldenburg. Freitag, den 8. Juni, beim Rathaus: Wollmarkt.

Hypotheken-Carl Busch, Lehe a. d. W., Wejerstr. 7. Telephon Nr. 204. Kapitalien zu 4%, 60% der Schätzung, auf städtischen und ländlichen Grundbesitz; auch Beleihung industrieller Werte.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M. Neue Kleinmotoren. Zweigniederlassung Hamburg, Hermannstr. 47.

Bürgerfelder Turnerbund. Sonntag, den 10. Juli: Tanzkränzchen zum Besten des Turnhallenaufbaus in Mohnderns Gasthof. Einführungen durch Mittel gestattet. Anfang 5 Uhr. Der Turnrat.

Schwierige Reparaturen sorgfältig, sachgemäß, schnellstens Emil Brand, Uhrmacher, Haarenstrasse.

„Zum Grunewald“, Ebersten. Am Sonntag, den 10. Juli, hält der Klub „Grunewald“ seinen diesjährigen Sommerball ab. F. van der Bee, Der Vorstand.

Klub „Freundschaft“ (gegr. 1898). Am Sonntag, den 10. Juli: Sommerfest, bestehend in Kinderbelustigungen aller Art usw. und Festball, im Oldenburg. Schützenhof. Anfang 5 Uhr. Abends 8: Fadelpolonaise, bengalische Beleuchtung des Gartens u. Brillantfeuerwerk. Einführungen sind gestattet. Der Vorstand.

Ausland. Kaufmann, Ende der Zwanziger, sucht mit einer Dame in Korrespondenz zu treten, zwecks späterer Heirat. Antwort erfolgt in 3 Monaten. Anonym zweifels. Brief mit Bild unter J. S. 5596 an die Expedition des „Berliner Tageblattes“, Berlin SW., erbeten. Jungeln. Zu verk. mehr Pfände Gras in der Zungeler und Wardenburger Marsch. Fr. Thies. Die so tief tränkenden Wasserungen, welche ich über Fräulein Frieda Matthias verbreitet habe, erkläre ich hiermit als völlig unwarh u. bitte auf diesem Wege um Verzeihg. W. Runge.

Waldemar Grönke, Freiseur u. Perückenmacher, Alsterufer 1. Verreist bis 1. August. Dr. Heitmann.

Dankfagungen. Allen denen, die uns bei der schweren Krankheit unserer kleinen Erna so hilfreich zur Seite standen und ihren Herz so reich mit Kränzen schmückten und ihr die letzte Ehre erwiesen haben, unseren herzlichsten Dank. W. Wente und Frau.

Familien-Nachrichten. Verlobungs-Anzeigen. Anna Kahlon Karl Hobbie. Verlobte. Ebelecht, Juni 1904. Todes-Anzeigen. Bardensteth, den 5. Juli 1904. Gewe abend entschlief sanft u. ruhig nach langen Leiden meine liebe Frau u. meiner Kinder treuerorgende Mutter Selene Sage, geb. Dohse, in ihrem 25. Lebensjahre. Dieses bringen mit tiefbetrüben Herzen zur Anzeige Johann Sage u. Ww. Wahse nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 9. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Bernhards-Hospital, Drake, aus auf dem Kirchhof in Oldenbrot statt.

Am 6. Juli starb an Altersschwäche in Friedas Frieden zu Oldenburg Frau Elise Grube Ww. aus Elsfleth im Alter von 84 Jahren. Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Juli, von Friedas Frieden aus statt.

G. Boycksen, Langestr. 80.



Unterzeuge aller Art, Reform-Unterzeuge, Macco-Unterzeuge, Ganz leichte reinwollene Unterzeuge, Gaze-Unterzeuge, Schweiß-Soden, Touristen-Soden, Damen- u. Kinder-Strümpfe. Nur beste Qualitäten bei billigst gestellten Preisen.

Todes-Anzeigen. Oldenburg, 5. Juli 1904. Heute morgen 6 1/2 Uhr entschlief nach langer Krankheit meine liebe Frau

Selene Weh geb. Keller in ihrem 24. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bittet

Geinrich Weh, Die Beerdigung findet am Sonnabend, morgens 8 1/2 Uhr, vom Trauerhause Siegelhofstr. 22.

Oldenburg, 5. Juli 1904. Nach kurzer schwerer Krankheit wurde uns heute morgen 7 Uhr unsere liebe Tochter und Schwester Erna Weh-hoff im Alter von 19 Jahren durch den Tod entzissen.

Die trauernden Angehörigen. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 9. Juli, vorm. 9 Uhr, vom K. Hospital aus statt.

Weitere Familien-Nachrichten. Verlobt: Auguste Weyenstette mit Heinrich Hapenau, Schenke b. Steinfeld. Mathilde Niemand, Hameln, mit Pastor Heinrich Abelung, Mariendorf. Gretchen Schleiener mit Karl Neubauer, Bremerhaven. Katharine Schleiener, Wener, mit Paul Rang, Neumünster. Gretchen Dreffsen, Gut Glaschitz b. Ahrens-bütt, mit Kaufmann Joh. Janjen, Ostel b. Norden. Geboren: (Sohn) Th. de Meni, Bunderhammrich, F. Sen, Beer. N. Dählbilde, Gnden. G. Tangen, Giddingen, (Tochter) J. Troff, Goldes-müntz, Aer. Geboren: Landrott Brune Mantjes, Jennelt, 67 J. Anna Elisabeth Schuhmacher, geb. Wempe, Halsbed, 70 J. Bader J. W. Fittje, Angulsteden, 68 J. Mathisenbau, Borsdorf, Karl Bandmann, Wilhelmshaven, 49 J. Marie Reents, geb. Janzen, Krzer, 60 J. Adbo G. Watermann, Wenermoor, 59 J. G. Rand, Digmur-Verloort, 84 J. Hero Flus, Deisfelde, 80 J. Postlemina Antjeina Müller, Golling-horst, 8 J. Wm. Sophie Day, geb. Kufens, Del. in, 74 J. Schiffszimmer-mann Friz Bormann, Werderich, 68 J. Elise Hufstedt, Siebenburg, 20 J.

Berein Anstaltler Bürgel (ca. 500 Geschäfts-Stellen). Zuverlässigste, diskrete mündliche und schriftliche Anstaltterteil. Geschäfts-St.: Oldenburg i. Gr., Lindenallee 50.

Besatzartikel. In Besatzartikeln habe ich stets Eingang von den neuesten Moden. Seidene Stoffe und Bänder. Seidene u. kunstseidene Spigen und Durchjaße, Spigen- und Null-Kragen. Das Neueste in Cavaliers und Schleifen. G. Boycksen, Langestr. 80.

1. Beilage

in: **Nr 157** der „**Nachrichten für Stadt und Land**“ vom **Donnerstag, den 7. Juli 1904**

Fürst Dboleski,



der neue Gouverneur von Gynland, dessen Hygienomnie bereits zeigt, was das schließlich von Ausland um seine alten Rechte betrogene Land von diesem Nachfolger des von Eugen Schauman getöteten Bobrikow zu erwarten hat.

Ein gerichtliches Nachspiel der Typhus-Epidemie in Gelsenkirchen.

(Nachdruck verboten.)

H. F. Essen a. Ruhr, 6. Juli.

Aus dem dritten Tag der Verhandlung ist besonders die Vernehmung des Regierungs- und Medizinalrats Dr. Springfeld-Ursberg als Zeuge und Sachverständiger interessant. Dieser bekundet: Am 25. September 1901 wurde mir gemeldet, daß in Gelsenkirchen 20 Typhusfälle vorgekommen seien. Es war die Anordnung getroffen, daß die Lezge jeden Erkrankungsfall zu melden hätten. Diese Anordnung verlagte aber, denn als ich nach Gelsenkirchen kam, wurden bereits 100 Typhus-Erkrankungen festgestellt. Es wurde sogleich eine Sanitätskommission gebildet und von dieser der Entstehungsurkunde nachgesehen. Es wurde drei Möglichkeiten Raum gegeben. Einmal konnte die Seuche eingeschleppt sein und sich von Person zu Person übertragen. Andererseits konnte die Seuche durch Wassergetränk, aber auch durch Infektion des Bodens entstanden sein. Diese Infektion war aus Anlaß der Epidemie von 1900 immerhin möglich. Die Kommission gelangte jedoch schließlich zu der Ansicht, daß die Epidemie durch den Wasserleberzeugung bekämpft werden sei. Diese unsere Überzeugung bekämpfte sich, zumal die verfeindeten Drücker sich mit dem Wasserwerkungsgebiet deckten. Der erste Typhusfall in Gelsenkirchen war am 29. August 1901; etwa 10 Tage vorher fand ein Hofbräu statt. Bei der damaligen Temperatur war es wohl möglich, daß sich Bazillen so lange halten konnten. Ich nahm auch sofort Veranlassung, eine Untersuchung des Wasserwerks vorzunehmen. Das Vorhandensein eines Strohrohres und mehrerer anderer Einrichtungen wurden mir verschwiegen. Ich hätte es für taktlos gehalten, wenn ich nach einem Strohrohr gefragt hätte. An das Vorhandensein eines Strohrohres dachte ich nicht, ich kam nur auf die Vermutung, daß die Filtration und der Erdbehälter nicht in Ordnung sein könnten. Wir stellten hier bald fest, daß mit Ausnahme von Altessen, Borbeck und Stoppenberg das ganze Gelsenkirchener Gebiet verunreinigt war, und zwar hielten alle diejenigen Drücker, die ihr Wasser von Wochum bezogen hatten. Das ganze Versorgungsgebiet des Wasserwerks für das nördliche Ruhrgebiet war von Seuche befallen.

In der Anklageschrift wird irrtümlich der 5. September 1901 als Beginn der Epidemie angegeben, der Beginn war am 29. August. Es sind im Seuchengebiet mindestens 3000 Erkrankungen vorgekommen. Rechnet man die Verschleppungsfälle nach anderen Gegenden hinzu, so ergeben sich mindestens 5000 Erkrankungsfälle. Die Sterbefälle betragen 8 bis 10 Prozent.

Der Sachverständige gibt alsdann eine genaue Uebersicht der täglichen Erkrankungsfälle in den einzelnen Drückereien und bemerkt: Das Wasserwerk sei auf Bazillen nicht untersucht worden, zumal die Kommission den Beweis, daß die Epidemie durch das Wasser entstanden sei, für vollständig geführt erachtet hatte. Ganz besonders fanden wir das Wasser im Erdbehälter vollständig verschlammmt. Unsere Untersuchungen wurden auch von dem Nahrungsmittel-Untersuchungsamt bestätigt. Das Wasser ist fast zu jeder Zeit hochgradig verschlammmt. Es finden sich in der Ruhr eine große Zahl gemischerter Abwässer, sowie Fäkalien und Urat aller Art. Die Ruhr ist eigentlich nur ein großer Kanal, der sich bezüglich der Saugmöglichkeit immer mehr der Emfänger nähert. — Doch, Sie halten also das unfiltrierte Ruhrwasser nicht bloß für minderwertig, sondern auch für gesundheits-schädlich? — Sachw.: Jawohl. — Worin: Sie geben also der Uebersetzung Ausdruck, daß die Epidemie durch den Genuß des unfiltrierten Ruhrwassers entstanden ist. — Sachw.: Jawohl. — Worin: Sie feststellen, daß beschmutzte Nöhre eingeseht worden sind und kann dadurch die Epidemie entstanden sein? — Sachw.: Herr Gendarm Mannhof sagte mir, daß die Nöhre beschmutzt waren; ob dieselben in diesem Zustande eingebaut worden sind, weiß ich nicht.

Auf weiteres Verfragen des Vorsitzenden bemerkt der Sachverständige: Das von dem Strohrohr in die Leitung geförderte Wasser war zweifellos in hohem Grade gesundheits-schädlich und geeignet, den Typhus zu erzeugen.

Ungekl. Hegeler: Im allgemeinen ist es so richtig, wie es Herr Regierungs- und Medizinalrat Dr. Springfeld erzählt hat. Als wir hörten, Geheimrat noch werde kommen, habe ich mich mit Herrn Direktor Pfudel sofort entschlossen, das Vorhandensein des Strohrohres zuzugeben. Ich war selbstverständlich darüber sehr erregt, da ich mir sagen mußte, Herr Medizinalrat Dr. Springfeld werde erzürnt sein, daß wir ihm bisher das Vorhandensein des Strohrohres verheimlicht haben. Wir haben dies getan, weil wir trotz allem Zeitungs-schrei der Uebersetzung waren, die Typhus-Epidemie habe mit dem Wasser nicht das Geringste zu tun. Ich bin auch heute noch dieser Uebersetzung. Es ist aber doch menschlich erklärlich, daß ich mir sagen mußte: Nun wird Herr Medizinalrat Dr. Springfeld empört sein; deshalb fügte ich hinzu: ich will das Vorhandensein des Strohrohres zugeben, mag da kommen, was da wolle.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist ohne besondere Genehmigung gestattet. Ritzungen und Berichte über lokale Ereignisse sind der Redaktion gesondert zu übermitteln.

Oldenburg, 7. Juli.

Frachtfreie Beförderung von Paketen an Marineangehörige im Ausland. Seitens der Marineverwaltung sind mit den in Betracht kommenden Reedereien Vereinbarungen über eine regelmäßige frachtfreie Beförderung von Privatpaketen an Marineangehörige im Ausland getroffen worden. Demgemäß können an jeden Angehörigen der Besatzung Kreuzfahrts- und der Schiffsbefehlingen im Ausland Pakete bis zum Höchstgewicht von 10 Kilogramm zur frachtfreien Beförderung aufgegeben werden. Nach Ostasien erfolgt die frachtfreie Beförderung während der Monate Januar, Juli und September, nach Australien (Sydney) während der Monate Januar, März, Juli, September und November auf den Reichspostdampfern, nach der ostamerikanischen Station in San Francisco und in die australischen befindlichen Marineangehörigen sind an die Expeditionsfirma Matthias Rohde u. Gogens — Station Weserhafenhof — nach Bremen, solche für die auf der westafrikanischen und ostamerikanischen Station befindlichen Personen an die Firma Matthias Rohde u. Co. nach Hamburg frankiert und unter Vorauszahlung des Bestellegeldes für Bremen bzw. Hamburg zu senden. Die Expedition erfolgt kostenfrei. — Hinsichtlich der Zulässigkeit und Verpackung der Sendungen ist folgendes bestimmt: Flüssigkeiten, Lebensmittel, die dem schnellen Verderben unterliegen, zerbrechliche und leicht entzündliche Sachen, sowie die allgemein von der Postbeförderung ausgeschlossen Gegenstände dürfen nicht aufgegeben werden, ebenso wenig Sendungen mit Wollnachnahme. Die Verpackung muß in Kisten oder gleich festen Kästchen recht dauerhaft mit äußerer Umhüllung von wasserdichtem Stoff und mit fester Verschnürung erfolgen. Man gelieferte Sendungen werden den Absendern auf ihre Kosten zugestellt. Die Sendungen sind mit einer unmittelbar auf die Umhüllung zu legenden Aufschrift nach folgendem Muster zu versehen: Absender: Karl Schulz, Kiel, Poststraße 6. An die Expeditionsfirma Matthias Rohde u. Co., Hamburg. Für den Matrosen Fritz Schulz an Bord S. M. S. „Dietrich“. Die Begleitadresse und der Abschnitt derselben zu Mittelteilen sind mit gleicher Aufschrift zu versehen. Der vorbeschriebene Abschnitt hat außerdem eine kurze Angabe über den Inhalt der Sendung und den Verkaufspreis: „Für frachtfreie Beförderung“ zu erhalten. Hinsichtlich der Beförderung einer Sendung für den Transport ab Hamburg oder Bremen, so muß er sich dieserhalb an die Expeditionsfirma unter Vereinerklärung zur Erstattung der Versicherungskosten wenden.

Der Segen des Turnens. Die „A. N. N.“ schreiben: Nicht weniger als 30 000 junge Krieger traten im vergangenen Jahre aus den Reihen der Turner in das deutsche Heer ein, ein lebendiges Zeugnis für die gesunde Kraft und Größe deutscher Turner. Was bedeuten dagegen die prunkenden Erfolge einzelner Sportarten? Die Gegenwart freilich scheint im Zeichen des Sports zu stehen. Man veranlaßt Herberren zur Hebung der Pferdebeute und lebensgefährliche Automobilsportarten zur Hebung der Industrie; an eine Hebung der Volkskraft durch körperliche Uebung und sittliche Beseelung der halbreifen Jugend scheinen gerade die nicht zu denken, die über das „ungeheure Rekrutenmaterial“ zu klagen wissen. Unsere deutschen Turnfeste, die den meisten als Maßstab turnerischer Tätigkeit gelten müssen, sind keine nennenswerten Schaustellungen, keine Gelegenheiten zu Wetten um hohe Summen, es bricht aber auch nur selten mal einer den Hals. Dafür sind unsere Feste aber feste der Arbeit, erfrischende Jungbrunnen für vaterländische Gesinnung und deutschen Geist. Und weit besser noch, als auf jenen großen Festen, kann man auf den Turnplätzen und in den Hallen die stille und treue Arbeit unserer Turner beobachten.

Das Alter von Eiern zu bestimmen, ist ein sehr einfaches und zuverlässiges Mittel gefunden worden. Es beruht auf der Tatsache, daß die Luftkammer an dem stumpfen Ende des Eies sich mit dem Alter vergrößert. Wenn nun das Ei in eine Kochsalzlösung von bestimmter Sättigung gelegt wird, so wird es allmählich immer mehr die Neigung zeigen, in einer Stellung, bei der die Längsachse senkrecht gerichtet ist, zu schwimmen. Man bringt nun an dem die Salzlösung enthaltenden Gefäß eine Skala so an, daß die Neigung des Eies gegen die wagrechte Lage gemessen werden kann; alsdann kann das Alter des Eies fast bis auf den Tag angegeben werden. Ein frisch gelegtes Ei liegt wagrecht auf dem Boden des Gefäßes. Ein 3-5 Tage altes Ei zeigt eine Hebung des stumpfen Endes, so daß jene Längsachse einen Winkel von 20 Grad mit der wagrechten bildet. Bei einem 8 Tage alten Ei ver-

größert sich dieser Winkel bis zu 45, bei einem 14 Tage alten bis zu 60 und bei einem 3 Wochen alten bis zu etwa 75 Grad, während das einen Monat alte Ei senkrecht auf seinem spitzen Ende steht.

Mißbrauch des Namens der evangelischen Hilfsvereine. Infolge der immer hier und da vorkommenden Veruche von Volkportreuen und Kleinhändlern, den Absatz der von ihnen vertriebenen religiösen Bücher und Bilder durch die Vorspiegelung zu feigern, der Gustav Adolf-Verein oder dessen Zentralvorstand sei an dem Gewinn irgendwie beteiligt, sah sich der Leipziger Zentralvorstand in einem Rundschreiben an die Hauptvereine zu der neuerlichen Erklärung und der Bitte um deren weiteste Verbreitung veranlaßt, daß solche unzulässige Angaben schwindelhaft seien. Es wird dringend gebeten, vorkommendenfalls der Behörde zur Einleitung der strafrechtlichen Verfolgung Anzeige zu erstatten oder dem Zentralvorstand solche Fälle zu weiterer Veranlassung zu berichten. Wie aus dem Gebiet der Uebersetzungsbewegung mitgeteilt wird, ist auch der Name des Evangelischen Bundes und des Ausführenden für die Förderung der evangelischen Kirche in Oesterreich beim Verbrechen von Bildern, Bildern und Figuren (Wästen) in gleicher Weise mißbraucht worden. Um beim Verkauf dieser oft zu ganz unverhältnismäßig hohen Preisen angebotenen Artikel Vertrauen zu erwecken, wurden einzelnen Gemeinden auch größere Beträge zu ihren Kirchenbauten in Aussicht gestellt, ja solche sogar — wie sich später zeigte, in schwindelhafter Weise — gezehmt. Diesen Vorkommnissen gegenüber sei nochmals darauf hingewiesen, daß Feit evangelischer Hilfsvereine oder eine sonstige Organisation mit solchen Anpreisungen niemals etwas zu schaffen hatte, und betont, daß der direkte Bezug von bestimmten Firmen auch hier am besten vor Uebersetzungen sichert.

Neues Geld. Im Monat Juni sind in den deutschen Münzwerten für 6,25,260 Mark Doppelkronen und für 124,790 Mark Kronen, beide auf Privatrechnung, für 1,056,590 Mark Fünfmarkstücke, für 3,452,892 Mark Zweimarkstücke, für 1,045,227 Mark Einmarkstücke, für 100,557,60 Mark Zweipennigstücke, für 73,323,45 Mark Fünfpennigstücke und für 51,994,66 Mark Einpennigstücke geprägt worden.

Ein Banquingler hat in der vorletzten Nacht verfußt, den Ewenschen Baum an der Raabstraße eine Busch abzufassen. Schinbar ist es aber nur ein „kleiner Epiphane“ gemeint, der sich auf diesem Gebiete noch nicht orientiert zu bewegen wußte, wenigstens legt „Arbeit“ am Fenster Rahmen Zeugnis davon ab. Mit einem Meißel bemerkt, hat er versucht, den Fensterrahmen des Rostors zu zertrümmern. Ob der „Kleine“ nun verurteilt worden ist, oder ob das Fenster seiner Kraft widerstanden hat, ist noch nicht festgestellt; er hat wenigstens in dieser Tätigkeit seine „Arbeitsstätte“ verlassen müssen. Wäre es ihm trotzdem gelungen, einzufallen, so hätte er doch noch zwei bittere Pillen verschlucken müssen, da er zunächst, um allen verheerenden Lärm zu vermeiden, „Vello“, der aber ziemlich wabenfest ist und die Gewohnheit hat, sich bis zum gegebenen Augenblick ruhig zu verhalten, hätte aus dem Wege räumen müssen und der „Eiferne“ jedenfalls genügend Schuß gegen sein lauberes Handwerk geboten hätte. Diesmal ist also aus der ganzen Geschichte nichts geworden, vielmehr wird seine Nacharbeit nächstens besser bezahlt. Da Herr Ewer gerade einen Mann gebrauchen kann, der sich auf harte Arbeit versteht, so möchten wir unsern Nachbarn den Rat geben, diesen Kosten anzunehmen, da derselbe ein festes Gehalt einbringt. Nur nicht so schüchtern sein.

Gefährliche Fahrzeuge. Eine Leser in der „Täglichen Rundschau“ schreibt: Bei einem Spaziergange am letzten Sonntag war ich zufällig Augenzeugin von zwei Unfällen, die sich mit Kinderwagen ereigneten, und die ich erzählen möchte, um eine Warnung für die Mütter daran zu knüpfen. Der erste Unfall geschah mit einem sogenannten Sportwagen, worin ein etwa vierjähriges Mädchen saß; ein größerer Knabe schob ihn. Dieser verließ einen Augenblick den Wagen, um zu anderen Kindern zu treten — da kippte auch schon der Sportwagen hintenüber und das Kind stürzte schwer mit dem Hinterkopfe aufs Pflaster. Die kleine hatte ganz ruhig gesessen, sich nur in dem Wagen zurückgelehnt. Sehr viele von diesen jetzt so beliebten Sportwagen sind so leichtfertig gebaut, daß sich mit ihnen jeden Augenblick ein ähnliches Unglück mit verhängnisvollen Folgen fürs ganze Leben ereignen kann, ohne daß die Eltern je den wahren Grund der Enttarnung und des geistigen Niederganges des Kindes erfahren. Der zweite Fall ereignete sich in einer Anlage. Hier stürzte ein Knabchen, den die Mutter selber schob, fortwärts und das einjährige Kind stürzte heraus, und nach dem jämmerlichen Schreien, das man noch lange von weitem hörte, muß es sich arg verletzt haben. Der Wagen war, wie ich mich überzeuge, mit den beiden Rädern der einen Seite in eine ganz geringe Vertiefung des Weges geraten, die die Mutter gerade einmal hatte wahrnehmen können. Die Schuld lag hier ebenfalls an der unvernünftigen Bauart, die man an vielen neuen Sportwagen sieht; ein eleganter aussehender, hohe Räder, das sieht zwar sehr „anständig“ aus, ist aber sehr gefährlich, denn solche Wagen schlagen nur zu leicht um. Deshalb, ihr Mütter, achtet auf die Bauart der Wagen, die ihr für eure Kinder kauft!

HW. Stenographisches. Der Niedersächsische Stenographenbund „Erlöser-Schrey“, dem 3. Bl. 100 Vereine (darunter auch der hiesige) mit über 2500 Mitgliedern angehören, wird sein diesjähriges Bundesfest vom 23.—25. Juli d. J. in Bremerhaven abhalten. Die Vorbereitungen sind schon nahezu beendet, und der dortige Verein wird es sich angelegen sein lassen, den Gästen den Aufenthalt in Bremerhaven so angenehm wie möglich zu machen. Die Festrede wird der bekannte Parlamentssteno-graph Max Bäcker aus Berlin über „Die Stenographie in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ halten. Das meiste Interesse dürfte wie immer, das Wett-schreiben und Lesen in Anspruch nehmen. Sind doch für erstes Abteilungen bis über 800 Silben pro Minute vorgesehen. Im Wettlesen wurden auf dem letzten Bundesfeste 458 Silben in der Minute erreicht. Höchst wahrscheinlich wird auf dem diesjährigen Bundesfeste auch wieder ein Wett-schreiben in englischer Stenographie, sowie

zum ersten Male auch ein solches in französischer Stenographie abgehalten werden. Einen würdigen Abschluß erhält das Fest durch eine Dampferfahrt nach Deloaland, wogu der Norddeutsche Lloyd in entgegenkommender Weise einen 800 Personen fassenden Passagierdampfer kostenfrei zur Verfügung gestellt hat. Auch die Besichtigung der Klobanlagen, sowie den Besuch eines größeren Oceanampfers hat der Norddeutsche Lloyd den Festteilnehmern freigegeben. Von den hiesigen drei Stolz-Schreyden Vereinen wird sich eine größere Anzahl Mitglieder am Feste beteiligen.

*** Zum freiwilligen Eintritt in die Schutztruppe für Südamerica** sind auch an die hiesigen Truppenteile erneut wieder Anfragen ergangen.

*** Der Vorstand des Tierchutzvereins** hielt am 30. Juni eine Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende zunächst bekannt gab, daß die beantragte Aufnahme des Vereins in den Bund der Tierchutzvereine des Deutschen Reiches nunmehr erfolgt sei und welche Folgen sich hieraus für den Verein ergäben, ferner unter Hinweis auf die begünstigten Landesgesetze mitteilte, daß dem Antrag des Vereins Berlin, das Festhalten von Vogelfallen tunlichst zu verhindern, nicht nachgegeben werden könne, da das Gesetz hierzu keine genügende Handhabe biete, und verlas schließlich ein Schreiben des Landrathshaus, dessen Beantwortung besprochen wurde. Es wurde beschlossen: einen sogenannten Blutbüchler zum Töten der nicht verwendbaren im Zufuchtsfall eingekerkerten Tiere und zum versuchsweisen Verleihen bei Gauschlachtereien zu beschaffen; im Herbst Artikel über sachgemäße, die Tiere möglichst wenig qualendes Schlachten in den Zeitungen — die darum gebeten werden sollen — zu veröffentlichen; schließlich — auf den dankenswerthen Vorschlag eines Mitgliedes — im Herbst vor Beginn der Theateraison ein Konzert zwecks Genußnahme von Mitteln für die zahlreichen Verbreitungen des Vereins zu gewinnen. Es wurden neuerdings drei Fälle von Tierquälereien gemeldet, die Polizei schritt in allen Fällen ein. Von zwei früher gemeldeten Fällen wurde einer auf Veranlassung des Vorsitzenden durch die Polizei erledigt, der zweite soll zunächst durch ein Vorstandsmitglied näher geprüft werden. Seitens einiger Mitglieder wurde bemerkt, daß man bisweilen sage, wie ein Pferd bis zu drei beladene Lastwagen ziehen müßte. Der Vorsitzende gab anheim, Namen der bezüglichen Besitzer zu melden. Dem Verein sind sieben neue Mitglieder beigetreten, die Zahl 200 wird demnächst erreicht werden. Der am 31. abgegebene Bericht war nicht in unsere Hände gelangt. Wir entpanden aber gern dem Wunsche um nachträgliche Aufnahme des Duplikats.

*** Vereine und Vergnügungen.** Gestern Abend fand im Roten Hause eine gut besuchte Versammlung des Klubs „Fidelitas“ statt. Nachdem verschiedene Mitglieder aufgenommen, erhaltete der Vergnügungsdirektor über das am Sonntag stattfindende Rosenfest, verbunden mit Ball, Bericht. Danach sollten Kinderbelustigungen sowie Blumenfeste mit Festwagen, italienische Nacht, Fackelpolonaise, Feuerwerk mit nachfolgendem Ball stattfinden. Jedenfalls sollen keine Kosten gespart werden, um den Mitgliedern wie Gästen etwas besonderes zu bieten.

*** Unfälle.** Der Arbeiter Schwede von hier, welcher in der Gasse mit Kohlenabladen beschäftigt war und die Kohlen in Säcken die Treppe hinauftragen wollte, fiel mit einem Sack Kohlen die Treppe hinunter und verletzte sich nicht unerheblich. — Der Maurer Willers von Osterburg stürzte auf einem Neubau in den Keller, wobei er sich ein n. Armbruch zuzog.

*** Osterburg, 7. Juli.** Ein Tanzkränzchen hält am kommenden Sonntag der Saal-Schütz-Verein „Tell“ in seinem Vereinslokal (L. Koopmann, Bremer Chaussee) ab. Der Anfang ist auf 5 Uhr angesetzt.

*** Evertsen, 7. Juli.** Gestern wurde der Fuhrknecht eines Handwertermeyers aus der Stadt von einer Anzahl junger Leute, welche noch nicht ganz nüchtern vom Schützenfest her geworden waren, arg mißhandelt. Diefelben wollten ohne weiteres den leeren Wagen bestiegen, was der Knecht mit seiner Peitsche zu verhindern suchte. Hierauf wurde er mit Steinwürfen am Kopf nicht unerheblich verletzt, jobann vom Wagen gerissen und mißhandelt. Die Sache ist zur Anzeige gebracht.

*** Bürgerfeste, 6. Juli.** Der Bürgerverein der Kriegervereine hielt am Sonntagabend in sei. em Vereinslokal ein Monatsversammlung ab. In derselben erhalteten die Delegierten, welche vom Verein zum Verzeirerstage nach Clobenburg entsandt waren, Bericht über die Verhandlungen und gestanden Beschlüsse. — Der hiesige Schützverein „Eintracht“ hält heute (Sonntag) Abend in seinem Vereinslokal eine Versammlung ab. U. a. soll über einen Sommerausflug beraten werden.

*** Wildeshausen, 6. Juli.** Am nächsten Sonntag wird das 14jährige Bestehen der landwirtschaftlichen Winterfchule durch eine Rundfahrt durch die Landgemeinde gefeiert. Zugleich ist auch Exkursion des landw. Vereins Stadt- und Landgemeinde Wildeshausen. Beginn der Fahrt 1/2 Uhr von Stegemanns Gasthof ab. Es sind hierzu alle bisherigen Schüler der Anstalt, die Mitglieder des Kuratoriums und die Lehrer eingeladen. — Das Verbandsschützenfest der Kriegervereine der Stadt und der Landgemeinde Wildeshausen, Sage, Großenfmeten, Quntlohe, Döllingen, Wisbed, Colnabe, ist am Sonntag und Montag bei guter Beteiligung in Hoffmanns Wirtshause zu Buerie gefeiert worden. Der Hauptlehrer Ehlers-Polshausen hielt nach Empfang der Vereine und nach einem Umzuge durch den Festort die Festrede. Am beiden Tagen fand ein flotter Ball, am zweiten Tage auch Kinderbelustigungen am Nachmittag statt. — Am Sonntag endete der Arbeiter C. hier selbst durch Selbstmord. Ursache: Alkohol.

*** Schweiburg, 6. Juli.** Die der Ww. Klarmann und Erben gehörende, zu Norders-Schweiburg belegene Landstelle, groß 28 Juch, ging in dem heutigen dritten Verkaufstermin in den Besitz des Herrn G. Hilffede zu Roddenferweh über. — Die bisher in der Nacht von Frau Ww. Katta u gemeine, Herrn G. Althorn in Jade gehörende, zu Sieder-Schweiburg belegene Kötze, groß 10 1/2 Juch, wurde an H. Diers, z. Bt. Hoffe bei Eenshamm, für 920 Mt. jährlich mit Antritt zum 1. Mai 1906 verpachtet. Außerdem wurden 9 Aedelgrodenparzellen, ebenfalls Herrn Althorn gehörend, für 180 Mt. pro Parzelle zum einmaligen Wäben verheuert.

*** Fafeln, 6. Juli.** Vor einigen Tagen wurden in Colling-zwei Brüder, namens Geddes (vermuthlich wohnhaft in Colling-zwei Moor), die dem Trunke ergeben waren, als Leichen aus dem Kanal und einem Graben. Dieser traurige Fall ist auch hier wieder dem Schnapstheufel zuzuschreiben, denn die Leichen waren die beiden Brüder in sinnlos betrunkenem Zustande in einen Graben geworfen, worauf der eine d. n. anderen niederstürzte und ihn dann im fast verletzten Zustande ins Wasser warf, wo er seinen frühzeitigen Tod fand. Viel-

leicht durch Meuse oder Angst getrieben und durch diese schäu-liche Lat erstickt, entleibete der Bruder mörder sich seiner Jacke und Weste und ertränkte sich. Neben diesem Gerächte geben auch andere von dem Tode dieser beiden Brüder im Umlauf, immerhin aber ist der Alkohol der Mörder dieser beiden Menschen. (M. 4.)

*** Bant, 6. Juli.** Während der Mittagspause wurde im Refektorium der Tischlermeister der Kaiserlichen Werft der Gattler Andreßen von hier von seinen Mitarbeitern tot aufgefunden. Aufsehend ist der Vermeist, dessen Leiche nach dem Bezirkskrankenhaus übergeführt wurde, einem Schlaganfall erlegen.

*** Minfen, 6. Juli.** Der Staatsanwalt aus Oldenburg war Montag hier, um in der Strafzelle wegen wider-natürlicher Unucht Feigen zu vernehmen.

*** Men, 6. Juli.** Ueber das Ueberhandnehmen von Raubtieren, besonders der Gattise, wird viel g. klagt. Stell-nweise wurden in einer Nacht sämtliche Küchlein bei den Gluden fortgeholt. Eine Anzahl von Affen konnte erlegt werden. Ander ersehungen mehrfach welche auf dem Felde.

*** Neuen-de, 6. Juli.** Der Neuen-de, schiefe Turm von Pija, der sein ermdrübige Haupt wie ein müder Greis stark gen Sonnen-Untergang neigt, ist zurzeit vom Kirchengrat in die „Jungmühle“ geschickt worden, um ein wenig aufgerichtet zu werden. Wüig tut eine solche Reparatur allerdings auch sehr, zeigte doch der Turm auf seiner Westseite eine Ausbuchtung, die schon lange ein Stein des Anstoßes war. So weit wäre ja nun alles gut und der Kircheng-vorstand könnte sich der Zustimmung der Neuen-de Ein-wohnerjahre versichert halten, wenn er nicht — die Reparatur mit modernen Ziegelsteinen vornehmen ließe! Wie sich ein solcher Plick inmitten der jahrhunderte alten Umgebung der gewaltigen Quadermaße ausnimmt, aus denen der Turm errichtet ist, kann man sich denken: jedenfalls alles andere eher, als schön und harmonisch! Warum verwendet man nicht die alten Feldsteine von neuem? Jedenfalls hat das Einmauern der Ziegelsteine in der ganzen Gemeinde ein an-haltendes mißbilligendes Kopfschütteln hervorgerufen.

*** Wangerooze, 6. Juli.** Die neue Landungs-brücke an der blauen Wahe mit der daran anschließenden Eisenbahn ist soweit fertiggestellt, daß der Lloyd-Dampfer anlegen kann und die Fahrgäste bequem aus- und ein-steigen können. Um aber den Verkehr mit dem vorhandenen Eisenbahn-Betriebsmaterial besser bewältigen zu können, wird der Lloyd-Dampfer zu Zeiten des Hochwassers nach der alten Landungsbrücke gehen und dort anlegen. Am Sonntag brachten die drei Dampfer zusammen etwa 280 Personen (Wahrgäste) nach Wangerooze; davon waren gegen 80 Personen mit dem Lloyd-Dampfer von Bremen und Bremerhaven und gegen 200 Personen mit den beiden Dampfern „Sophie“ und „Nordfries-land“ von Carolinen-land gekommen. Die beiden letzteren Dampfer waren voll besetzt, so daß das Gepäck zurückbleiben mußte. Mühslicher-weise lag ein größeres Segelfahrzeug bereit, mit dem das Gepäck verladen und nach Wangerooze gebracht werden konnte. Geht ein Zeichen, daß der Dampfer „Nordfries-land“ allein den Verkehr nicht mehr bewältigen kann, und daß es eine dringende Notwendigkeit gewesen ist, einen zweiten Dampfer einzustellen. Ebenfalls sind da-mit die Anschaffungen widerlegt, daß durch die neue Bahn-anlage der Verkehr nach Wangerooze über Bremerhaven gelenkt wird. Ueber Carolinen-land ist der Verkehr seit Anfang der Saison doppelt so groß gewesen, als bis zur selben Zeit im Vorjahre.

Aus den benachbarten Gebieten.

*** Aus Ostfriesland.** Im Norden lagen die Garten-inhaber in diesem Jahre über ungewöhnlich zahlreiche auf-tretendes Un-gezie; namentlich die Blumen (Rosen und bergl.) haben stark unter dem Matskissen zu leiden. Auf dem Felde tritt u. a. die grau-Äckel-nde vielfach auf, die namentlich den Bodenstücken arg zusetzt. Da sich die Schnecke tags über meist im Boden aufhält, ist ihr schwer zu bekommen; als gutes Verfolgungsmittel wird häufiges Durchdrehen des Bodens empfohlen. — In Entroon wurde vor einigen Tagen den Erben des verstorbenen Großgrund-beitzers Heeren durch den Notar Bode im obren Saale des Gasthauses „zum Weinberg“ in Emden die Erb-schaftsaffäre im Betrage von ungefahr einer halben Million ausgehakt.

*** Aurich, 6. Juli.** Heute morgen geriet die Ehefrau des Schneidermeisters Wirtunga beim Wasserholen in die gestülpte Regenbade und ertrank. Sie hinterließ 5 kleine Kinder.

*** Leer, 6. Juli.** Die ersten Emdr Heringe sind da! Das ist ein Ereignis von altersehr und jede Frau freut sich, ihren Hausgenossen diesen schmackhaften Meeresbismonev mit neuen Kartoffeln und Butterstuck oder mit Speck und Zwiebeln zuzubereiten.

*** Donsbrück, 7. Juli.** Die Oldenburger Eisenbahn-beamten sind heute vormittag in zwei Gruppen in Stärke von ca. 1500 Personen her eingetroffen, um Aufzüge in die nähere Umgebung Donsbrücks zu unternehmen. Gegen 2 Uhr fand gemeinsame Mittagstafel im Garten des Hotel Germania statt. Nachmittags 3 Uhr konzerierte die gesamte Regiments-kapelle der 78er, und um 5 Uhr wurde im Saale ein Tanz für die Jugend arrangiert.

*** Bbenbüren, 7. Juli.** Einen interessanten Vorfall, der wohl einzig dasteht, meldet das „Lebensboten Kreisblatt“. Im Saale des Gastwirts Gölshaus war eine Generalversammlung des Schützenvereins abetramt und er-schienen von den ca. 180 Mitgliedern nur 13, denen sich später noch weitere 5 hinzugesellten, so daß sich die Zahl der Anwesenden nunmehr auf 18 erhöhte. Es handelte sich haupt-sächlich darum, einen Kommandanten für das Fest zu wählen. Die Wahl verlief aber resultatlos, da sich keiner der Anwesenden zur Annahme bereit erklärte, und wurde infolgedessen folgender Beschluß gefaßt: „Sollt bis zum Sonntag, den 10. Juli, kein Oberst gefunden ist, wird die Wahl aufgestellt und das Fest fällt aus.“ Die Anwesenden erklärten sich bereit, jeder in seinem Bekanntenkreise um einen Kommandanten werben zu wollen. Wer einen solchen gefunden hat, dies un-verzüglich dem Vorstand mitzuteilen. — Wer ist nun der Retter des diesjährigen Schützenfestes?

*** Bremerhaven, 6. Juli.** Um 50 Pfg. in den Tod gegangen. Am Sonntagabend fiel einem Spaziergänger am alten Hafen sein Schirm durch einen Latenweg am Pier-head ins Wasser. Hilfsbereite Leute bemühten sich vergeblich, den Schirm wieder aufzufischen. Als dann der Besizer mehrere Kraben 50 Pfg. bot, falls einer von ihnen den Schirm wiederhole, sprang der 17jährige Zimmermannslehrling

Lucht aus Gesteinsrinne ins Wasser, verlor in der Strömung den Galt und ertrank.

*** Bremerhaven, 6. Juli.** Ueber den Brand der Baumwollschuppen I und VII am neuen Hafen in Bremerhaven sei noch mitgeteilt: Der im Feuerherdort wohnende Feuerwehrselbweber Reinte erwaagte gegen 4 Uhr durch einen Knall und sah den Schuppen in hellen Flammen stehen. Zu Abwesenheit des beurlaubten Direktors Feitragers wurde die abwesende Feuerwehr unter Reintes Leitung auf-geboten und der Kampf mit dem Feuer, das bereits stark im sich gegriffen hatte, aufgenommen. Sehr wirksam traten auch die beiden Spritzenpärme vom Hafen aus in Tätigkeit. Die Dampfströme und Hydranten warfen eine Menge Wasser in die brennenden Schuppen. Ingesamt wurde aus 20 Schlauchen Wasser gegeben. Die Schuppen führten die Bezeichnung I und VII. Sie bestanden aus drei Abteilungen zwischen Bahnhofs- und Karrefstraße und vier Abteilungen zwischen Karref- und Kaiserstraße. Das Feuer, dessen Entstehung bisher nicht festgestellt, hat in den ersten drei Abteilungen seinen Anfang genommen und ist dann über die Karref-straße geipungen. Der Schaden von 3 Millionen Mark ist durch Versicherung gedeckt. Im Laufe des Vormittags waren die Arbeiter so weit gefahren, daß eine weitere Gefahr nicht mehr besteht und die Feuerwehr an die Wärmungs-arbeiten gehen kann. Die beschädigte Baumwolle wird nach dem fogen Brandplag geschafft.

Herr und Frau Professor Meyer.

*** Berlin, 6. Juli.** Nach Eröffnung der Sitzung durch Landgerichtsdirektor Garz überreichte Rechtsanwalt Caro einen neuen Ent-lastungsantrag in bezug auf die Einmahnen des Ange-klagten. Er überreichte eine Aufstellung, wonach die In-haber mehrerer erster Bankhäuser dem Angeklagten für seine finanzielle Rundschau und die Reichs-torrespondenz regelmäßig große Beiträge gezahlt haben. — Staats-anwalt Mejer Dr. Kas. Nach meinen Informationen (latte die e. „man solle Rundschau“, a) auch die „Reichs-torrespondenz“ so gut wie gar keine Abnomenten, sondern die betreffenden Bankinhaber haben aus Mitleid mit der schlechten Vermögenslage des Angeklagten sich bereit er-klärt, ihn durch angebliche Abnomenten auf seine Wälder zu unterstützen. Ich behaupte, daß die meisten dieser Herren die „finanzielle Rundschau“ noch nie gesehen haben, sondern wenn der Angeklagte mit irgend einem Papier kam, ihm ohne weiteres etwas gegeben haben. — Rechts-anwalt Caro's Darstellung ist doch, daß die Herren seit sieben Jahren sehr und häufig bezahlt haben. Ob sie dies aus Mitleid oder aus andern Motiven getan haben, ist doch gleichgültig; es kommt doch nur darauf an, ob der An-geklagte auf diese Einmahnen rechnen konnte. — Dr. Kas. Nach meinen Informationen ist der Angeklagte aus der Redaktion der „Woll. Stg.“ entlassen worden, weil er, um es kurz zu bezeichnen, sich hat befehlen lassen, weil er für gewisse Personen manöber die Zustimmung gemacht hat und dafür bezahlt worden ist.

Angeklagter Mejer: Es wurde mir vorgeworfen, ich hätte ein Papier empfohlen, das die Reichs-torrespondenz fälschliche Post auf den Markt gebracht hätte. Es waren Fandbriefe einer Gesellschaft. Ich glaube, daß dieses Pa-pier an der Börse zugelassen war und nach meiner Kennt-nis war das Papier gut fundiert. Als ich nach dieser Empfehlung in der Zeitung auf die Börse kam, sagte mir Herr Kämpf: Sie hätten doch so loyal sein müssen, dem Publikum mitzuteilen, daß das Papier an der Börse nicht zugelassen ist. Infolge dessen habe ich so-fort eine Berichtigung veranlaßt. Man hat mir dann imputiert, ich hätte von der Reichs-torrespondenz fälschliche Post bekommen. Der Besizer der „Woll. Stg.“, Geheimrat Lessing, ist in solchen Dingen sehr streng, er kündigte zum 1. Januar, hat aber brüchlich ausgeprochen, daß er nicht daran glaube, daß ich befohlen worden sei. In weiterer Folge hat mir dann die Technische Hochschule auch gekündigt, das wäre aber auch ohne dies erfolgt, da für das Verbot der Nationalökonomie eine ordent-liche Professur errichtet werden sollte.

Einige alldam vernommene Zeugen lassen sich über das Thema aus, welche Einmahnen und Aufschüben Prof. Meyer zur kritischen Zeit gehabt hat. Der Zeuge Stamm ist Privatsekretär des Angeklagten zu dessen Ver-ehrung gewesen. Er bekundet, daß die „finanzielle Rundschau“ eine schwandente Abnomentenzahl gehabt habe, die anfangs wohl 250, zuletzt nur 100 betrug. Die Haupt-sache dabei seien die Inzerate gewesen. Der Angeklagte habe aus dieser Beizchrift und aus seiner „Reichs-torrespondenz“ Ueberflüsse von mehreren Tausend Mark gehabt.

Bei einer Anzahl von Anklagefällen handelt es sich um Bezug von Waren aller Art, die dem Angeklagten geliefert worden sind, ohne daß dieser große Mitrengun-gen zu machen brauchte. Die Angabe, daß er „Professor“ sei, in der Kantstraße wohne und zwei Zeitungen heraus-gebe, genügt in vielen Fällen. In anderen Fällen soll der Angeklagte gesagt haben, daß er 15000 Mark Ein-kommen habe, in einzelnen weiteren Fällen soll er direkt falsche Angaben gemacht haben. Der Angeklagte erklärt fast in allen Fällen, daß er keine falschen Vor-spiegelungen gemacht habe. Wie leicht es dem Ange-klagten gemacht wurde, Kredit zu erlangen, geht aus der charakteristischen Aussage eines Schilfmanachermei-sters hervor, der dem Angeklagten ein Paar Jagdtiegel für 27 Mark ohne Barzahlung geliefert und später kein Geld erhalten hat. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er denn jedermann gleich Ware auf Kredit gebe, ant-wortete der Zeuge: „Wenn ein Herr mit dem Titel „Professor“ kommt, so ist das selbstverständlich, ebenso wenn ein Graf oder Baron kommt, wenn jemand mit einem genehmigten Namen kommt, so ist das etwas anderes.“ (Bei diesen bar-nierten Geschäftsprinzipien ist es allerdings nicht zu verwundern, daß so viele Betrügerinnen vorkommen. Solche Geschäftsleute sind aber auch nicht zu behauern wenn sie hineinfliegen.) Bei dem verstorbenen Hotelier Peltalohn (Capels Hotel) hat der Angeklagte seine Hochzeit gefeiert, aber das Hochzeitmahl im Betrage von 851 Mt. nicht bezahlt. Den ersten Jahrestag seiner Hochzeit feierte das Ehepaar bei Duffer durch ein Essen für 32 Personen, wofür er 162 Mark schuldig geblieben ist. Bei dem Schnei-dermeister Janjon sind für Frau Meyer verschiedene Klei-der, Unterrede, Blumen usw. im Werte von 1200 Mark bestellt, aber nicht bezahlt worden. Er behauptet, daß der Angeklagte gesagt, er habe Papiere bei der Gau-

denbank, die er nicht frei bekommen könne. Lehmanns befreit die Angelegenheit entschieden. Mehrere Schneidermeister, die alsdann vernommen werden, bekunden, unter welchen Umständen sie dem Professor Meyer alle Rechte, ohne Ausnahme, überlassen haben. Einer dieser Fälle ist die Bezahlung der Forderungen eines Kleidergeschäfts durch Interzession, daß der Angestellte (angeblich) telephonisch einen Tages von einem Kunden, daß Prof. Meyer bei ihm Kunde werden wollte, er solle recht gut bedient werden! Am Tage darauf ist Prof. Meyer mit Frau in einer Equipage vorgefahren gekommen und hat Befehle an verschiedene Kleidungsstücke gemacht. Er ist dann zur Probe bestellt und es ihm gesagt worden, daß er bei diesem ersten Geschäft eine Anzahlung leisten müßte. Der Angelegte hat solche auch für einen der nächsten Tage versprochen, dann aber das ganze Geschäft fahren lassen. Der Angelegte befreit, seinerseits mit der telephonischen Empfehlung seiner Person irgend etwas zu tun gehabt zu haben. Ein Fall, in welchem der Journalist Schloßauer dem Angelegten ein Darlehen von 25 Mk. gegeben und dafür als Sicherheit einen Interzessionsanspruch des Angelegten in dieser Höhe erhalten hat. Als dieser Anspruch an der Kasse geltend gemacht wurde, soll sich herausgestellt haben, daß der Angelegte das Geld schon erhalten hatte. In einem anderen Falle hat der Angelegte im Restaurant „Araba“ an fünf verschiedenen Abenden Beizen im Gesamtbetrag von 77 Mark gemacht, ohne zu bezahlen. Als Herr Traube dann die Rechnung schickte, hat sich der Angelegte nicht mehr im Restaurant sehen lassen; die von Herrn Traube angelegte Klage war erfolglos, da der Angelegte manifestierte. Im Hotel „Reichshof“ hat der Angelegte im Dezember 1902 eine Beche von 50 Mark gemacht. Als er dem Oberkellner sagte, daß er kein Geld bei sich habe, hat der Oberkellner ihm bereitwillig zur Ausfülle einen Hundertmarkschein überlassen, mit dem Herr Meyer die Beche bezahlt; die übrigen 50 Mark behielt er. Das ganze Geld sollte am nächsten Tage zurückgezahlt werden. Als der Abgabe des Oberkellners bei Prof. Meyer erschien, erklärte dieser, daß er zum Abführen eingekommen habe, das Zimmer hüten müsse und deshalb das Geld von der Bank nicht holen könne. Spätere Versuche, das Geld zurückzuführen, waren vergeblich. Der nächste Fall betrifft das Wohlthätigkeitsfest im „Prinz Albrecht-Hotel“. Der Angelegte hat bei dieser Gelegenheit zusammen mit zwei Damen eine Beche von 17,50 Mark gemacht, sei aber pöblich verschwunden gewesen. Da einige Anwesende seinen Namen kannten, hat sich der Kellner am nächsten Tage in seine Wohnung begeben und vom Angelegten, der erst keine Karte gebracht, ob sie denn die Sache nicht in Ordnung gebracht habe, den Bescheid erhalten, daß die Sache geregelt werden würde. Die Angelegten wiederholen, daß nach ihrer Ansicht das Essen vom Komitee kredenziert werden sollte.

In allen diesen Fällen gibt der Angelegte längere Erklärungen für sein Verhalten, die darauf hinauslaufen, daß er unter keinen Umständen auf Betrag ausgegangen, sondern durch widrige Umstände verhindert worden ist, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Am 28. Aug. 1903 hat Prof. Meyer bei dem Juwelier Königsberger vier Brillantringe im Werte von 400 Mark entnommen und 10 Mark darauf angezahlt, außerdem aber 13 Abonnementguthabungen à 30 Mark in Zahlung gegeben. Auf diese Rationen sind nur 150 Mark eingegangen. Der Angelegte hat die Ringe sofort veräußert, zugegebenermaßen, um Geld für die Bedürfnisse seiner Ehefrau in Heringsdorf zu schaffen. Bei einem anderen Juwelier hat der Angelegte für seine Frau eine Damenkette mit Perlen entnommen, die in zwei Tagen bezahlt werden sollte, aber nicht bezahlt worden ist. Eine andere Gruppe von Bekanntschaften wird von drei Führern gebildet, die dem Angelegten auf dessen telephonische Befehle den Wert geliefert haben. Er ist den Betrag für diese in Höhe von 160 Mark schuldig geblieben. Es kommen nunmehr die Betrugsfälle, die der Ehefrau allein zur Last fallen. (Fortsetzung folgt.)

von Erfolg begleitet sein werden, hängt von dem Grade des Entgegenkommens ab, das der Vorsitzende der Cunardlinie den Forderungen der verbundenen Gesellschaften entgegenbringen wird. Die Situation hat sich im Laufe des Kampfes so wesentlich zu Ungunsten der Cunardlinie verschoben, daß die verbundenen Gesellschaften auf für sie günstige Friedensbedingungen werden dringen können. Die Hauptpunkte, um die sich die Diskussion in den Konferenzen drehen wird, betreffen die Zwischenbedarfsfrage im Mittelmeer, den nördlichen Dienst der Etapellinie und die Beilegung der Kampfraten auf der transatlantischen Fahrt in beiden Richtungen. Wenn die Cunardlinie in den Konferenzen den bisher eingenommenen aggressiven Standpunkt fallen lassen sollte, darf auf ein günstiges Ergebnis gehofft werden, da die verbundenen Gesellschaften, soweit mir wenigstens die Situation beurteilen können, nicht abgeneigt sind, im Interesse des Friedens auch ihrerseits gewisse Konzessionen zu machen.

Kursberichte der Oldenburger Banken
vom 7. Juli.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

| I. Münchensche. | | Kauf | Verkauf |
|--|--------|--------|---------|
| 3 1/2 pCt. alte Oldenburg. Konfols. | 98,75 | 98,75 | 98,75 |
| 3 1/2 pCt. neue da. da. (halbj. Zinszahlung) | 98,75 | 98,75 | 98,75 |
| 8 pCt. da. da. da. | — | — | — |
| 4 pCt. Oldenb. Bodencredit-Anstalt-Glsg. (unt. 5. 1904) | 101,75 | 102,25 | 102,25 |
| 3 1/2 pCt. da. da. da. | 99,25 | 99,75 | 99,75 |
| 8 pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe | 127,70 | 128,50 | 128,50 |
| 4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unkündb. 5. 1907 | 101,75 | — | — |
| 4 pCt. Etellammer, Forderung von 1877, Dammer. | 100 | — | — |
| 4 pCt. jenseitige Oldenburger Kommunal-Anleihe | 101,75 | — | — |
| 3 1/2 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe v. 1903 | 99 | 99,25 | 99,25 |
| 3 1/2 pCt. Kurzbahn, Bodencredit | 99 | — | — |
| 3 1/2 pCt. jenseitige Oldenburger Kommunal-Anleihe | 98,75 | 99,25 | 99,25 |
| 3 1/2 pCt. Oberjener Stadt-Anleihe | 98,25 | 98,75 | 98,75 |
| 4 pCt. Curt-Lübbers Prior.-Obligationen, garantiert | 100,25 | — | — |
| 3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgest. unt. 5. 1905 | 101,0 | 102,25 | 102,25 |
| 3 1/2 pCt. da. da. da. | 101,00 | 102,15 | 102,15 |
| 3 1/2 pCt. da. da. da. | 99 | 99,50 | 99,50 |
| 3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgest. unkündb. 5. 1905 | 101,00 | 102,15 | 102,15 |
| 3 1/2 pCt. da. da. da. | 101,70 | 102,25 | 102,25 |
| 3 pCt. da. da. da. | 90,10 | 90,65 | 90,65 |
| 3 1/2 pCt. Sächser Staats-Anleihe | 98,60 | 99,15 | 99,15 |
| 3 1/2 pCt. Deutsch-Ostpreussische Obligationen | 98,90 | 99,45 | 99,45 |
| 3 1/2 pCt. jenseitige Stadt-Anleihe | 98,10 | 98,65 | 98,65 |
| 3 1/2 pCt. Rieder Stadt-Anleihe von 1904 | 98,20 | 98,75 | 98,75 |
| 3 1/2 pCt. Rieder Stadt-Anleihe | 99 | 99,30 | 99,30 |

| II. Nicht-münchensche. | | Kauf | Verkauf |
|---|--------|--------|---------|
| 4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902 | — | — | — |
| 4 pCt. Moskauer-Stations-Eisenbahn-Prioritäten, garant. | — | — | — |
| 4 pCt. alte Ital. Rente (Zins 5. 4000 fr. u. darunter) | — | — | — |
| 3 1/2 pCt. russische, russische Eisenbahn-Prioritäten | 71,50 | — | — |
| 3 1/2 pCt. Stettiner Stadt-Anleihe von 1902 | 93,70 | — | — |
| 4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903 | — | — | — |
| 4 pCt. abgest. Pfandbrief der Berliner Hypoth.-Bank | 99,60 | 100,15 | 100,15 |
| 4 pCt. Pfandbrief der Westfälischen Hypoth.-Bank | 102,10 | 102,65 | 102,65 |
| 4 pCt. Pfandbrief der Preuss. Boden-Credit-Anstalt | 102,50 | 103,35 | 103,35 |
| 3 1/2 pCt. da. da. da. | 102,20 | 102,50 | 102,50 |
| 3 1/2 pCt. da. da. da. | 99,70 | 100 | 100 |
| 3 1/2 pCt. da. da. da. | 95,70 | 96 | 96 |
| 3 1/2 pCt. abgest. da. da. da. | 93,90 | 94,45 | 94,45 |
| 4 1/2 pCt. Mühlener Obligation, rückzahlbar 105 pCt. | 102 | 102,50 | 102,50 |
| 4 pCt. Gewerkschaft Altona-Don. rückzahlbar 103 pCt. | 102 | 102,50 | 102,50 |
| 4 pCt. Abt. Reichs-Anleihe, rückzahlbar 102 pCt. | 100,50 | — | — |
| 4 pCt. Westfälische Prioritäten, rückzahlbar 103 pCt. | 104 | — | — |
| 4 pCt. Kurzbahn-Spinnerie-Prioritäten, rückzahlbar 103 pCt. | 104 | — | — |
| 4 pCt. abgest. Pfandbrief der Berliner Hypoth.-Bank | 100,15 | 100,65 | 100,65 |
| 4 pCt. abgest. Pfandbrief der Berliner Hypoth.-Bank | 100,15 | 100,65 | 100,65 |
| Amerikanische Noten | 4,15 | 4,20 | 4,20 |
| 100 Mk. Banknoten für 10 Gulden | 16,85 | — | — |

| Oldenburger Bank | | Kauf | Verkauf |
|--|---------|---------|---------|
| Münchensche. | | | |
| 3 1/2 pCt. Oldenburger lönsl. Staats-Anl. ganzl. Einzahlung | 98,75 | 99,75 | 99,75 |
| 2 1/2 pCt. Oldenburger lönsl. Staats-Anl. halbgl. Coupons (April-October) | 98,75 | — | — |
| 3 1/2 pCt. Oldenburger lönsl. Staats-Anl. halbgl. Coupons (Januar-Juli) | — | 100,40 | 100,40 |
| 3 pCt. Oldenburger lönsl. Staats-Anleihe | — | — | — |
| 4 pCt. Oldenburg. lönsl. Bodencredit-Anstalt-Schuld. Verbindlichkeiten, unkündbar bis 1905 | 101,75 | 102,25 | 102,25 |
| 3 1/2 pCt. desgl. | 99,40 | 99,90 | 99,90 |
| 4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907 | 101,75 | — | — |
| 3 1/2 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903 | 98,75 | — | — |
| 3 1/2 pCt. Mühlener Gemeinde-Anleihe v. 1903 | 99,25 | 99,75 | 99,75 |
| 3 1/2 pCt. Kurzbahn v. 1902 | 99 | 99,40 | 99,40 |
| 3 pCt. Oldenburger Prämien-Anl. (40 Zähler-Beleg) | 127,70 | 128,50 | 128,50 |
| 4 pCt. Oldenburger Kommunal-Anleihe | 101,75 | — | — |
| 3 1/2 pCt. da. da. da. | 98,75 | 99,25 | 99,25 |
| 3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, unt. 5. 1905 | 101,70 | 102,25 | 102,25 |
| 3 1/2 pCt. da. da. da. | 101,00 | 102,15 | 102,15 |
| 3 1/2 pCt. da. da. da. | 99 | 99,55 | 99,55 |
| 3 1/2 pCt. Preuss. lönsl. Staats-Anl. unt. 5. 1905 | 101,60 | 102,15 | 102,15 |
| 3 1/2 pCt. da. da. da. | 101,70 | 102,25 | 102,25 |
| 3 pCt. da. da. da. | 90,10 | 90,65 | 90,65 |
| 3 1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe | 99,50 | 100,30 | 100,30 |
| 4 pCt. Berliner Stadt-Anleihe v. 1901, unt. 5. 1912 | 104,40 | 103,95 | 103,95 |
| 3 1/2 pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1901 | 98,15 | 99,35 | 99,35 |
| 3 1/2 pCt. Wiesbacher Stadt-Anleihe von 1902 | 98,90 | 99,35 | 99,35 |
| 3 1/2 pCt. Bremer Stadt-Anleihe von 1903 | 98,20 | 98,75 | 98,75 |
| 3 1/2 pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902 | 99 | — | — |
| 3 1/2 pCt. Altona-Donner Eisenbahn-Anleihe von 1902 | 99,30 | 99,85 | 99,85 |
| 4 pCt. Curt-Lübbers Eisenbahn-Anleihe v. 1912 | 99,90 | 100,45 | 100,45 |
| 3 1/2 pCt. Ostpreuss. Provinzial-Bodencredit-Obligationen | 98,30 | 99,85 | 99,85 |
| 3 1/2 pCt. Ostpreuss. Provinzial-Bodencredit-Obligationen | 98,30 | 99,85 | 99,85 |
| 3 1/2 pCt. Altona-Donner Eisenbahn-Anleihe, unkündb. bis 1914 | 99,15 | 99,15 | 99,15 |
| Nicht-münchensche. | | | |
| 4 pCt. Deutsche Dampfschifferei-Ges. Nordsee-Oblig. durch ein Schiffpfandrecht gesichert | 100 1/2 | 101 1/2 | 101 1/2 |
| 4 pCt. Gewerkschaft Kurzebecker Hypoth.-Bank, unkündb. bis 1910 | — | 100,75 | 100,75 |
| 3 1/2 pCt. Crefelder Eisenbahn-Ges.-Obligationen | — | 97,75 | 97,75 |
| 4 pCt. Bremer Hypoth.-Bank-Pfandbr. unt. 5. 1913 | — | 103 | 103 |
| 4 pCt. Hannover. Bodencredit-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1913 | — | 101,75 | 101,75 |
| 4 pCt. Oldenburg. Hypoth.- u. Pfandbank Pfandbr. unt. 5. 1913 | 101,70 | 102,25 | 102,25 |
| 3 1/2 pCt. Mittel. Bodencredit-Bank-Pfandbr. unkündb. bis 1913 | 101,20 | 101,50 | 101,50 |

| | | |
|--|----------------|--------|
| 4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III, mündelbar im Rentenamt Hamburg) | 101,20 | 101,50 |
| 3 1/2 pCt. Preuss. Bodencredit-Bank, unt. 5. 1913 | 99,70 | 100,25 |
| 3 1/2 pCt. Preuss. Bodencredit-Bank, unt. 5. 1913 | — | 96,25 |
| 3 1/2 pCt. Braunschweig-Hannover. Hypoth.-Bank, unkündbar bis 1910 | 95,70 | 96 |
| 4 pCt. Oesterreichische Goldrente | 100,80 | 101,35 |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente (Stück 4 1012,50) | 100,80 | 101,15 |
| 4 pCt. Ungarische Kronrente | 97,30 | 97,85 |
| 3 1/2 pCt. da. da. da. | 85,80 | 86,35 |
| 4 pCt. Russische jenseitige Staats-Anl. v. 1902 verfallene Zahlung bis 1915 ausgeglichen | 92,80 | 93,35 |
| 4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verfallene Zahlung bis 1912 ausgeglichen | 100,40 | 100,95 |
| 4 pCt. Österreichische Stadt-Anleihe | 90 | 90,55 |
| kurze Wechsel auf Amsterdam | 100 fl. a Wk. | 168,65 |
| Edel | 100 fl. a Wk. | 20,36 |
| kurze Wechsel auf London | 100 fl. a Wk. | 80,80 |
| Edel | 100 fl. a Wk. | 80,80 |
| Amerikanische Noten (Greenbacks) | 1 Dollar a Wk. | 4,1650 |
| Amerikanische Noten | 1 Dollar a Wk. | 4,15 |
| Kontant der Reichsbank 4 pCt. | 100 fl. a Wk. | 16,85 |

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.
den Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigt gemäss Tages-Kursen.

| Derliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 6. Juli 1904. | | | |
|---|------|-----------------------|------|
| Ware | Wkt. | Ware | Wkt. |
| Hafer, schweren | 7,20 | Gerste, amerikanische | 5,70 |
| „ leichten | — | „ russische | 5,70 |
| Roggen, hiesiger | 7,50 | Bohnen | 8,00 |
| „ ameriz. | 7,80 | Buchweizen | 9,— |
| „ südrussischer | 7,40 | Weiss | 6,80 |
| Weizen | 9,— | Kleiner Weiss | 6,80 |
| | | Bismarck | — |

| Märkte. | |
|------------|---|
| Raffee | ruhig aber fest. Am Markt Columbia. |
| Kaffee | ruhig aber fest. Am Markt Columbia. |
| Raumkaffee | Upland mittel. loco 57 1/2 Pfg. Setig. |
| Speck | st. u. a. |
| Schmalz | fest. loco Lins und Girins 36 Pfg., Doppelmeier 36 1/2 Pfg. |

Hamburg, 6. Juli. (Sternschanz-Viehmarkt.) Kalbermarkt. Angerrieben 1404 Stück. Gezählt für 50 kg Schlachtgewicht: Befonders gut Doppelpferd 97—102 Mk. 1. Qual. 81—86 1/2 Mk. 2. Qual. 74—79 Mk. 3. Qual. 67—73 Mk., geringste Sorte 57—64 Mk. Handel leblos. Unterauf 60 Stück.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.
„Großer Kurzfahrt“, Reinfalten, von Remhorf via Bismouth und Cherbourg nach der Weser. „Roland“, Randermann, nach Braßilien, wohlbekannt in Macao, „Solenz“, Zachariae, von Havanna via Canarische Inseln und Coruna nach der Weser. „Prinzess Alice“, Wettin, wohlbekannt in Remhorf. „Prinz Waldemar“, Woltemas, von Sphynx via Zwischenhafen nach Singapore. „Reimar“, v. Setten-Petersen, hat die Reise von Port Said nach Neapel fortgesetzt. „Kaiser Wilhelm der Große“, Gippers, nach Remhorf, hat die Reise von Southampton nach Cherbourg fortgesetzt. „Erlangen“, v. Niegen, hat die Reise von Lissabon nach Braßilien fortgesetzt. „Würgburg“, von Winger, von La Plata, wohlbekannt Tangeng passiert. „Rhein“, Rott, mit dem Marineabfertigungstransport nach Ostafrika bestimmt, hat die Reise von Singapore nach Hongkong fortgesetzt. „Prinzregent Luitpold“, Desselmann, nach Ostafrika, wohlbekannt in Dongkong.
Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“.
„Liebenfels“, Bräutigam, in Karachi. „Sond“, Schwarz, von Hamburg nach Dordrecht, Steinberger, Gronau, einkommend Dover passiert. „Braunsfels“, Ritter, einkommend Calbourne passiert. „Lindensfels“, Wittenberg, in Rangoon. „Gutenfels“, Engelage, einkommend Calbourne passiert. „Varenfels“, Tiedrichsen, von Alger nach Hamburg weitergegangen. „Reigenfels“, v. Wreger, in Hamburg.
Dampfschiffahrtsgesellschaft „Meinert“.
„Heracles“, Bauer, von Bilbao nach Antwerpen. „Morteur“, Janßen, von Rotterdam nach Königsberg. „Morteur“, Olters, von Bremen nach Belgien. „Atlas“, Kniff, von Zantkirk nach Antwerpen. „Gaul“, Weimers, von Bremen nach Amsterdam. „Vander“, Varge, von Bergen nach Christianland. „Bemis“, Vassen, von Rotterdam nach Kopenhagen. „Wierwa“, Joffen, in Antwerpen. „Atlas“, Kniff, in Antwerpen. „Kronos“, Jachthoff, von Antwerpen nach Santander. „Fortuna“, Wrems, in Rotterdam.
Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“.
„Aufland“, Deilmann, von Petersburg nach Sibirien. „Hogland“, Peters, von Sibho in Rotterdam. „Florida“, Wiers, von Remhorf in Montevideo. „Milde“, Wrens, von Rotterdam in Bremen. „Matroby“, Winters, von Hull in Bremen. „F. Bischoff“, Wenter, von Haare nach Lissabon. „Abler“, Berg, von Bremen nach London. „Sperber“, Echolf, von London nach Bremen.
Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrtsgesellschaft.
Der Dampfer „Sibho“, Kraus, ist am 5. Juni in Riga angekommen. „Bremmer“, Schmidt, ist gestern in Porto angekommen. „B. Vertimas“, Niemann, ist gestern von Lissabon nach Hamburg abgefahren.

| Kontursnachrichten. | |
|---------------------|--|
| W e c h t a II. | Ueber das Vermögen des Wüllers Gerhard Joseph Bergerding u. Langewege, Gemeinde Dinslage ist das Kontursverfahren eröffnet, da Zahlungsverzug festgestellt ist. Der Reichsgerichtlicher Beirat zu Dinslage wird zum Kontursverwalter ernannt. Kontursforderungen sind bis zum 1. September 1904 bei dem Gerichte anzumelden. |

| Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von H. Schulz, Hof-Optiker. | | | | | |
|--|------------|-----------|-------|----------------|---------|
| Monat. | Zeitpunkt | Barometer | | Lufttemperatur | |
| | | mm | mm | Grad C. | Grad F. |
| 6. Juli | 7 1/2 Uhr | +16,1 | 766,2 | 28,3 | 83 |
| 6. Juli | 11 1/2 Uhr | +18,6 | — | — | +8,2 |
| 7. Juli | 8 Uhr | +14,1 | 768 | 28,4 | 83 |
| 7. Juli | — | — | — | — | — |

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Die Geburt der südafrikanischen Goldschätze. Die Beschäftigung der chinesischen Arbeiter aus den Häfen Wiens nach dem Transvaal ist nicht so schnell vor sich gegangen, wie zuerst gehofft worden war. Immerhin scheinen die verschiedenen Hindernisse nunmehr, wenn auch langsam, überwunden zu werden. Es verläutet, daß die Schiffe keine Verzögerung mehr erleben werden. Ueber 5000 Kulis sind unterwegs, und binnen kurzem sollen 1500 folgen. Der Rand draucht, um die Goldproduktion auf die frühere Höhe zu bringen, 20.000. Aller Voraussicht nach kann es nicht lange dauern, bis diese Anzahl unterwegs ist. Sobald einmal die notwendigen 20.000 Chinesen gefunden sind, wird man nur etwa weitere 2000 pro Monat brauchen, um die Erweiterung der Arbeiten mit Kulis zu betreiben zu können. Die lange erwartete, durchgehende Erhöhung der Goldproduktion scheint also endlich bald Tatsache werden zu wollen, und mit ihr werden die Gewinne sich bessern. Der Rand ist und bleibt das erste Goldfeld der Erde, und die Schätze, die dort liegen, werden jetzt bald zur Verneuerung des Reichthums beitragen. Das wird für keinen Mangel an solcher Wichtigkeit sein, wie für London, denn hier sind die Kapitalisten am stärksten in Südafrika engagiert. Wenn eine Belebung des Mineralmarktes als Folge der Chineseneinfuhr bisher ausgeblieben ist, so hat dies seinen Grund darin, weil schon vorher auf die Ausfuhr hin zu viel Stimmung für Mineralwerte gemacht wurde, und weil sich bei einer Reihe von Mineralunternehmen Geldbedarf eingestellt hat. In den jetzigen Aktienpreisen der Mineralwerte kommen die Zukunftschancen jedenfalls bereits in nicht unerheblicher Weise zum Ausdruck.
Zum transatlantischen Tariffampf. Generaldirektor Ballin der Hamburg-Amerikanische, der sich nach London begeben hat, folgt damit einer Einladung des englischen Handelsamtes, Balfour, der sich die Aufgabe gestellt hat, eine Vermittelung zwischen den zum nordatlantischen Pool gehörigen Gesellschaften und der Cunardlinie anzubahnen. Dem Vermehnen nach dürfte auch ein Vertreter des Norddeutschen Lloyd an den Verhandlungen in London teilnehmen. Als Verhandlungstag ist offiziell der heutige Tag festgesetzt. Ob die Verhandlungen

Verpachtung.
 Edewecht. Der Rötter Heinrich Marten zu Nordedewecht B läßt am
Sonnabend,
den 16. Juli d. J.,
 nachmittags 3 Uhr anfang.,
 in Schröders Wirtschaft daselbst
 seine dies Jahr aus der Pacht
 kommende olim Wisthoffs Stelle
 wiederum auf mehrere Jahre stück-
 weise öffentlich meistbietend veräußern.
 Liebhaber ladet ein

Verkauf
 einer
Gastwirtschaft.

Westerfede. Georg Samuje
 aus Andern will seine z. B. von
 Gastwirt Fritz Dunge gepachtete
Stelle,
 bestehend aus dem Wirtschafte nebst
 Scheune, p.l.m. 11 Sch. S. Garten-
 und Bauland beim Hause und dem
 am Bunderdam belegenen, ca.
 80 Sch. S. großen Ager, worin
 ca. 15 Sch. S. kultiviert,
 stückweise oder im ganzen öffentlich
 meistbietend durch mich verkaufen
 lassen, wozu zweiter Termin angesetzt
 ist auf

Sonnabend, den 16. Juli,
 nachm. 6 Uhr,
 in dem zu verkaufenden Wirtschafte.
 Das Wirtschaft steht an der ver-
 kehrreichen Chaussee Westerfede-
 Dohlt.
 In diesem Termine erfolgt auf das
 Höchstgebot sofort der Zuschlag.
 C. Wettermann, Aukt.

Edewecht.

Als Verwalter im Konturje über
 das Vermögen des Grundbesitzers
 Gerh. D. Jeddohs zu Osterfede
 werde ich am

Donnerstag,
den 14. Juli d. J.,
 nachmittags 3 Uhr anfang.
 in und bei der Fiedeloh'schen
 Wohnung meistbietend mit Zahlungs-
 freit verkaufen:

- 10 Scheffelsaat grünen Roggen,
- 10 Scheffelsaat Hartoffeln,
- 2 Scheffelsaat Haser,
- 1 Mähe Gras,
- 10 Sämer,
- 1 Fahrrad, 1 Kleiderschrank, 1 Bett,
- 2 Tische, 1 Koffer, 1 Kiste, 1 Spiegel,
- mehrere Stühle, 1 Butterkarne, 1 Staubmühle, 1 Bräutetrog,
- 1 Vactrog, 2 Schiedelröhren, 1 Schneidebade mit Messer, mehrere Walzen, Eimer, Löffel, Körbe, 3 Schweineböde, 1 Kuchenschneidm., 1 Staubwanne, verschiedene Kleingerätschaften, 1 Hobelbank, einige Sägen, Beile, Hobel etc., 1 Schleifstein und sonstige Sachen.

Wischland-Verpachtung.
 Edewecht. Der Schiffsbaumeister Kramer hier selbst läßt am

Dienstag,
den 12. Juli d. J.,
 nachm. 3 Uhr anfang.,
 von seinen an der Bahr zu Altenoythe belegenen Wiesenländen
20 Tagewerk
 auf ein Jahr mit sofortigem Antritt
 öffentlich verpachten.
 Liebhaber wollen sich an Ort und
 Stelle versammeln.

Zimmergefallen-Krankentage
 z. D., e. S.
 Mittwoch, den 13. Juli: General-
 versammlung abends 6 1/2 Uhr bei
 Boerner.

Frucht- u. Gras-Verkauf
auf Gr.-Feldhus
 Sonnabend, 9. Juli d. J.,
 nachmittags 4 Uhr.
 Auf der G. Santall habe ich
50,000 alte Steine
 zu vert. Friedr. Marks.

Zwangs-versteigerung.
 Am Freitag, den 8. Juli 1904,
 nachmittags 4 Uhr, gelangen im
 Auktionslokal des Amtsgerichts hier-
 selbst gegen Barzahlung zur Ver-
 steigerung:

- 1 Vertikal, 2 Spiegelschränke, 2 Spiegel, 1 Regulator, 2 Sofas, 1 Tresen, 1 Reole, 1 Kleiderschrank und 1 Schaufler-einrichtung.
- Michalsky,**
 Gerichtsvollzieher i. V.
Geschäfts-Verkauf
 Zu verkaufen ein flottcs Schneid-
 geschäft, verbunden mit Manufaktur-
 waren-geschäft, mit nachweisbar besser
 Kundenschaft und gutem Umsatz in
 einem gut belegenen Orte Oldenburgs,
 Konkurrenz in weiter Umgegend nicht
 vorhanden, nebst Immobilien u. Grund-
 stück, Gebäude sind in bestem Zu-
 stande, einchl. Geschäftsinventar, für
 M. 9500. Anzahlung gering. An-
 tritt beliebig. Offerten unter C. 18
 an die Exped. d. Bl.

Zwischenahn. Herr Bauat
 Klingsberg läßt die z. B. von
 Gardenberg benutzte

Steuerstelle
 in Elmendorf mit Antritt nach der
 diesjährigen Ernte bezüglich der
 Ränderen u. Gebäude 1. Mai 1905
 am

Mittwoch, den 13. Juli,
 nachm. 6 Uhr,
 in Gilers' Wirtschaft in Elmendorf
 öffentlich meistbietend auf 6 Jahre
 verpachten. Land kann für 2 Kühe
 beigegeben werden.
 B. D. Oltmanns.

Oldenburg. Die Besitzer
 alter Schriftstücke über Boh
 werden höchlichst erucht, falls
 sie dieselben zu veräußern ge-
 denken, dem Unterzeichneten
 hiervon mit Angabe des
 Preises Mitteilung zu machen.
 Sollte ein Verkauf nicht be-
 absichtigt werden, dann wird
 gebet., d. Schriftstücke zwecks
 Abschristnahme einzusenden.
 Kosten werden ersetzt.
 Carstens, Zeughausstr. 13.

Ziegeleibesitzer Aug. Lant in
 Ganfhausen hat noch ca. 7 Tüd
 bestes Mähegras in ol. Weenbalms
 Wiese u. Deerpösch zum sofortigen
 Wägen zu verkaufen.
 Liebhaber wollen sich bei mir melden.
 Raffede, C. Regen, Aukt.

flotte Gastwirtschaft,
 an verkehrsreichem Orte gelegen, ist
 wegen Krankheit des jetzigen
 Pächters anderweit zu verpachten.
 C. Regen, Aukt.

Bettungsbüchsen. Zu kaufen gel.
 ein mittelmäßiger, frommer, flotter
 Einspänner. C. F. Wente.

Die Beleidigung, die ich über den
 Wirt Heinrich Woltermann zu
 Nord-Mosleseln verbreitet habe, daß
 bei seiner Korflieferung des Konsum-
 Vereins ein Betrag vorgefallen sei,
 nehme ich als unmaß zurück.
 Heinrich Schwarting.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Kriegerverein
Tweelbäke.
 Am Sonntag, den 10. Juli,
 abends 7 Uhr:

Bersammlung
 im Ver. ins otal.
 Der Vorstand.

Osternburg.
Saalschiess-Verein
„Toll“.
 Am Sonntag, den 10. Juli:

Tanzfränzchen
 im Saale des Herrn R. Koopmann
 Bremer Chaussee.
 — Anfang 6 Uhr. —
 Hierzu ladet freundlich ein
 Der Vorstand.

Klub „Fidelitas“
 Sonntag, den 10. Juli:
 Deffentliches
Rosensest,
 verbunden mit

Ball
 im
„Roten Hause“
 zu Donnerstwee.
 Programm:
 1. Kinderbelustigung (Auflassen von
 Luftballons etc.);
 2. Blumen-Torjo, Kotillon;
 3. Italienische Nacht, Fackelpol onafé
 4. Feuerwerk.
 Anfang 4 Uhr. Entree frei.
 Es ladet freundlich ein
 Der Vorstand.

**Verlorene und nachzu-
 weisende Sachen.**

Verloren in der Kaffeehandlung ein
 Portemonnaie. Abno. i. Exp. d. Bl.
 Sühn eingelassen. Bodstr. 8.

Verloren auf dem Wege d. Wrasen
 Anton Günther bis Saarenschäfte
 eine dreibrigige Uhrkette mit
 Wappenstein. Geg. Bel. abzugeben
 Ulrichs, Haarenstr. 38.

Entloren ein grauer Buhagei mit
 rotem Schwanz. Dem Auskäufer oder
 Wiederbringer eine gute Belohnung.
 Osternburg. Langenweg 67.

Mastede. Am Sonntag, 3. Juli,
 ist in meinem Lokal ein schwarzes
 Jackett und ein Gürtel liegen ge-
 blieben. Dieselben können hier abge-
 holt werden.
 J. Göffelshohns.

**Zu belegen u. anzuleihen
 gesucht.**
 Darlehen, Hypotheken gibt Selbst-
 geber. Jaffé, Berlin, Wilhelmstr. 20.

Wohnungen.

Wohnung
 Etage, 2 Kammern, Küche nebst
 Zubehör f. j. G. zum 1. Nov. gef.
 am liebsten Etan, Günterortel od.
 in d. Nähe. Off. m. Preisang. unt.
 C. S. 99 an W. Cordes, Annonc.-
 Exped. Haarenstr. 5 erbet.

Zu verm. umstände die schöne
 1. Etage Heiligengeistwall Nr. 4.
 Mietr. 750 M. G. Willers, Steinm. 25.
 Umständen. H. Fedl. separ. Unterw.
 mit etwas Gartenl. Off. an Nov. zu
 verm. Näheres u. C. S. an Exped.

Logis zu verm. Mottenstr. 19 a.
 Zu verm. z. 1. Nov. e. ich. ger. Oberw.
 Mietr. 320 M. Donnerichweert. 51.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Nov.
 kleine Oberw. (4 Zimmer) an ruhige
 Bem., Preis 105 M. Cloppstr. 70.

Zu vermieten zum 1. November
 eine Wohnung mit Gartenland.
 Nordvorstr. 55.

Logis für junge Leute.
 Johannisstr. 6 oben.

Zwischenahn. Auf Novbr. wird
 meine Oberwohnung frei, die für
 2 Familienwohnungen eingerichtet ist.
 W. Dierks, Wädernseher.

Die schöne Oberwohnung Stein-
 weg 2, enth. 5 Zimmer nebst Zu-
 behör, ist z. 1. August zu vermieten.
 Näheres Gottorfstraße 7.

Osternburg. Zu verm. j. Hof. ober
 1. August eine fl. Unterw., 120 M.
 Näheres Cloppenburgstr. 66.
 Zu verm. pdl. m. Zimmer u. K.
 mit o. obse Benjon. Kantenstr. 1.

Zu verm. zum 1. Novbr., ebenf.
 auch früher, die schöne 1. Etage
 Heiligengeistwall 3, welche zum
 1. Oktober zu beziehen ist. Neubau.
 Mietpreis 650 M.
 Näheres F. Lühr, Biegelhoffstr. 15.

**Dafenzen und Stellen-
 gefuche.**
 Arbeiter gerücht. H. Lioko.
 — „Schügenhof“ — Drochhof-
 Zwischenahn. Gesucht auf jof. ein
junges Mädchen
 für Küche und Haus.
 G. Bruns.

**Gesucht auf gleich ein
 fixer Laufjunge**
 oder kleiner Knecht.
 L. André, Steinweg 2.
 Wegen Erkrankung auf sofort oder
 später erfahrenes Mädchen zum
 Alleinbienen bei gutem Lohn.
 Frau Sabritzel, Krenmeier,
 Bad Chanhansen i. Westfalen.

**Gesucht auf gleich ein
 fixer Laufjunge**
 oder kleiner Knecht.
 L. André, Steinweg 2.
 Wegen Erkrankung auf sofort oder
 baldmöglichst eine ältere, erfahr.
 Gesucht francozweihälter auf sofort
 oder baldmöglichst eine ältere, erfahr.
Gesuchterin
 für einen großen Landwirtschäftl.
 Haushalt gegen hohen Lohn. Aus-
 unft erteilt
 Nadork. D. G. Dierks.

Suche für meine Tochter
 P. 1. Okt. Aufnahme in besserer
 Familie, wo sich selbige im
 Haushalt vervollkommen kann;
 Landlich bevorzugt. Gehalt wird
 nicht beansprucht. Familien-
 anschluss Bedingung.
 Gest. Offerten erbeten an
 Frau A. Richter, Bremerhaven,
 Gasstr. 21.

Junge Mädchen,
 welche die bessere Damenschneiderei
 erlernen wollen, erfahren Näheres bei
 Fr. Brummaß, Bleiwerkstr. 6.
 Gesucht eine zuverlässige Haus-
 hälterin oder älteres Mädchen
 gegen hohen Lohn.
 Offerten unter C. 17 an die
 Exped. d. Bl. erbeten.

Für mein Eisenwaren-Detail-Geschäft
 suche ich auf sofort oder per 1. Aug.
 d. J. für Kontor und Laden einen
 gewandten branchekundigen, evange-
jungen Mann.
 Gehaltsanprüche bei freier Station
 und Leibwache erbeten.
 Bentheim, Friedr. Lenzing.
 Suche für sofort ein gute s
 Mädchen.
 Auf sofort ein Stundenmädchen.
 Langenstraße 57 II.

Zwischenahn. Auf sofort mehrere
Malergehilfen
 gesucht.
 Gerh. Krüger, Malermeister.
 Genshamm. Gesucht ein
Malergehilfe.
 W. Stallmann, Malerstr.

Ein zuverlässiger Schreiber kann Ver-
 schäftigung für freie Zeit erbet. Off.
 unter C. 19 an die Exped. d. Bl.
 Gesucht für ein 17jähriges
 Mädchen eine Stelle, wo selbiges
 Gelegenheit hat, sich im Kochen und
 Hausarbeit auszubilden, gegen Salär.
 Offerten unter C. 996 an die
 Exped. d. Bl.

Warenl. Für einen bürgerlichen
 Haushalt zum Herbst ein
junges Mädchen
 gegen Salär gesucht. Hölfiger.
1 Kellnerlehrling
 gesucht. Fischers Hotel.
 Suche einen erfahrenen
Gesellen als Vorarbeiter
 für meine mech. Bau- und Möbel-
 Tischlerei.
 Aug. Steffens, Diepholz.

Gesucht.
 Ein tücht. Kolporteur
 findet dauernde Stellung bei
 gutem Gehalt.
 W. S. Müller, Buchhandlung,
 Nadorkstr. 2,
 am Gertubent dahof.

Schuhmachergehilfen
 gesucht auf dauernde Arbeit.
 Wih. Schütte, Haarenstr. 22a.
 Auf gleich einKaufsch.

Gesucht kleiner Hausknecht
 von 14 bis 17 Jahren für leichte
 Arbeiten.
 F. Jungblut, Zinnerer Damm 4.
 Gesucht zum 1. Nov. ein tüchtiges
 Mädchen für Küche und Haus und
 ein zweites Mädchen von 15 Jahren.
 Frau A. Tobias.
 Brake i. O., Mitteldeichstr. 29.

Manerarbeiten
 eines Neubaus hat zu vergeben
 W. Reinhard, Raibauerfeld.
 Wer bessere Stellung sucht, ver-
 lange per Postkarte die
 Dafenzenpost in Wünnchen.
 Kolporteur
 verb. täglich 20 Mt.
 C. Großer, Welle i. S.

Zuerst. Wenn sucht auf sofort
 leichte Arbeit. Offerten unter C. 14
 an die Exped. d. Bl. erbeten.
 Gesucht zum 1. August ein ordentl.
Mädchen.
 A. W. Suerßen.
 Bremerhaven, Dierstr. 26.

Gesucht.
 Schweiburger Mühle. Suche z.
 1. November d. J. für untern Haus-
 halt, verbunden mit Gastwirtschaft,
 ein gewandtes junges Mädchen.
 Th. Schwarting.

Für leichte Arbeiten wird ein
zuverlässiger Mann
 bei dauernder Stellung gesucht. Da
 derselbe Inzafino mit zu befragen hat,
 ist fl. Kauion erforderlich.
 Offerten mit Angabe der bisherigen
 Tätigkeit unter C. 16 an die Exped.
 d. Bl. erbeten.

Nadork. Gesucht auf sofort
 ein gut emp. Mädchen f. Haushalt
 u. Laden. W. Selms.
 Gesucht ein junges Mädchen für
 Laden (Manufakturwaren) und Haus-
 halt auf dem Lande.
 Off. u. P. 1073 an Wih. Scheller,
 Annonc.-Exped., Bremen.

Tüchtige
Verkäuferinnen
 der Lebensmittelbranche auf sofort
 oder später für Oldenburg und Ost-
 friesland gesucht. Offerten mit Zeug-
 nisabschriften unter C. 6 an die Exp.
 d. Bl. erbeten.

Sundlöcher. Gesucht auf sofort
 ein ordentlicher
Malergehilfe
 auf dauernde Arbeit. Fischer.
 Dalsper, Amt Eickler. Gesucht
 auf sofort ein

Geselle.
 A. Schelling, Schneidermeister.
 Junges tücht. Mädchen, m. alle
 Hausarb. verr. b. Geh. u. Fam.-Anschl.
 Wajachtr. m. geh. Off. u. C. S. 100 postl.
 Gesucht ein jg. Mädchen, welches
 das Schneidern gründl. erlernen will.
 Frau Gerh. Georgstr. 24.

Waddenfer Mühle (Butzdingen)
 Gesucht so bald wie möglich ein
zuverlässiger Jahreknecht,
 hoher Lohn. Georg Schmers.
 Wiefelstede b. Mastede. Gesucht
 auf sofort

2 Schmiedegefelln.
 S. E. Hanfen.
 Gesucht zum 1. November eine
 Haushälterin
 für meine Landwirtschaft. Witwe
 nicht ausgeschlossen.
 A. Gelp, fl. Bahnhofstr. 1.
 Gesucht 15-19jähr. Mädchen für
 leichte Hausarbeit.
 von Wäcker, Mülheim bei Köln
 (Aheim), Franfurtstr.

Gesucht
 per 1. Oktober ein junges Mädchen
 als Stütze. Dasselbe muß in allen
 häuslichen Arbeiten durchaus erfahren
 sein, ebenfalls im Nähen und Hand-
 arbeit. Offerten unter C. 1 an die
 Exped. d. Bl. erbeten.

2. Beilage

in Nr 157 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 7. Juli 1904

Vermischtes.

Der Eroberer der ersten französischen Kanone im letzten Feldzuge, der Oberleutnant Meyer, ist in Oberrhein gestorben. Meyer machte den Krieg als Feldwebel der ersten Kompanie des jetzigen Hirschberger Jäger-Bataillons mit und eroberte am 4. August mit seinem Zuge bei dem Sturme auf den Geißberg bei Weisenburg das erste feindliche Geschütz. Der Vorgang spielte sich, wie der Bote aus dem Hirschberger in Erinnerung bringt, in den ersten Nachmittagsstunden des heißen Gefechtags ab. Die Stadt Weisenburg war bereits in den Händen der Preußen, als die erste Kompanie der fünften Jäger gegen eine feindliche Batterie, die auf einer Höhe zwischen Weisenburg und dem Schafbusche postiert war, vorgezückt wurde. Sie gelangte unter geschickter Benutzung des Geländes bis auf etwa 450 Schritt an die Batterie. Diese wurde sofort unter Feuer genommen und ein Zug unter Feldwebel Meyer in einer Schlucht seitwärts gegen sie vorgeschickt. Die Batterie fuhr ab, ließ aber aus Mangel an Frieden ein Geschütz unter Bedeckung einer Infanterieabteilung stehen. Auf diese richtete sich nun das Feuer der Kompanie, während Feldwebel Meyer in der Schlucht weiter vorging. „Wir mochten wohl auf 400 Schritt herangekommen sein“, so schildert Meyer diesen Vorgang, „als Artilleristen mit Horden heranzugingen, um das Geschütz abzufahren. Indem ich dem Jäger Selter die Buchtie aus der Hand nahm und selbst hoch kommandierte ich: 400 Schritt Schnellfeuer! und Roß und Reiter waren verschwunden. Zum Oberjäger Hausneth bemerkte ich: „Hausneth, das Geschütz müssen wir haben.“ morauf der Angeredete lebhaft erwiderte: „Ja, ja.“ Der Jäger Leufner mußte von mir zurückgehalten werden, weil er tollkühn von 400 Schritt an hütem wollte, was unmöglich hätte gelingen können, da das Geschütz eine Bedeckung von gut gebetzten Juaren hatte. Ich beschloß nun, soweit als möglich uns kriechend heranzuwagen und den Sturm aus der Nähe zu beginnen. Als wir ungefähre bis auf 180 Schritt herangekommen waren, forderte ich Freiwillige auf, morauf sich außer Oberjäger Hausneth und dem Jäger Leufner noch zwei Gefreite und sieben Jäger meldeten. Einem Oberjäger befahl ich, im Falle, daß wir zurückgeschlagen werden sollten, unseren Rückzug durch Schwärzener zu decken. Nachdem ich mich nochmals überzeugt hatte, daß die Genannten festen Willens waren, alles einzusetzen, ließ ich die Hirschfänger aufstellen und kommandierte: Laufschritt, marsch marsch! Was ich später für unmöglich gehalten hatte, gelang. Die viel stärkeren Juaren rissen aus, und wir waren im Besitz des Geschützes. Oberjäger Hausneth, Jäger Leufner und ich waren die ersten, die andern neun folgten uns auf dem Fuße. Mithing kamen etwa zwei Jüge Juaren von der linken Seite eilig heran, um das erbeutete Geschütz uns wieder zu entreißen, und nur der Unterstützung des Hauptmanns v. Schwemler ist es zu danken, daß es nicht wieder verloren ging! Das erbeutete Geschütz trat am 9. August in Berlin ein. Späterhin erhielt die Stadt Weisenburg das Geschütz von König gegenent. Es bildet seitdem die Hauptzierde des dortigen Kriegermuseums. Der Ort, auf dem die Kanone steht, trägt die Aufschrift: „Erstes im Kriege gegen Frankreich erbeutetes Geschütz! Weisenburg, den 4. August 1870. Ehre dem 5. Jäger-Bataillon!“

Eine merkwürdige Vingelesche erzählt die Zister Abg. Hg. Der Rittergutsbesitzer K. in F. besitzt einen großen Hofhund. Eines Tages ging Frau K. an dem Hunde vorbei; der Hund freute sich und sprang bei seiner Herrin in die Höhe. Um seine Lieblingen abzumehren, streckte sie dem Hunde die Hand entgegen. Der Hund schnappte danach, zog dabei den Taumel vom Finger und verschluckte ihn. Um wieder in den Besitz des Fingers zu kommen, bremte man den Hund in ein besonders Zimmer. Vier Wochen lang der Hund in Unterjuchung, aber der Ring wollte sich nicht zeigen. Ein Tierarzt bot sich an, den Ring auf operativem Wege zu entfernen. Da aber die Möglichkeit nicht ausge-

schlossen blieb, daß der wertvolle Hund sein Leben einbüßen konnte, mußte man doch warten. Der Hund wurde aus seinem Gefängnis entlassen und an seiner Kette angebunden. Am anderen Morgen brach das Wächchen freudestrahelnd den Ring. Der Tierarzt gesteht, aber dafür auch zu allezeitiger Zufriedenheit gedenkt.

Todesstrafe eines Sträflings. Der wegen Diebstahls und Körperverletzung in D. stan in Unterjuchung befindliche 20 Jahre alte Zirkelsträfling Emil Gaejer aus Berlin verlegte am Montag-Nachmittag dem Gefängniswärter Demmerling mehrere Messerflüche in den Kopf und schloß in den Garten. Da er nicht über die Mauer konnte, kletterte er an dem Abhänger in die Höhe. Aus einer Höhe von drei Stockwerken stürzte er sich herunter und blieb bewußtlos liegen. Der Wärter ist schwer verletzt.

Automobilunfall. Bei Dessau wurde die 74-jährige Witwe Bräpcke von einem Magdeburger Kraftwagen überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Liebessträfling. Auf dem Wege von Schölen (Kreis Weisenfels) nach dem benachbarten Aue erschloß der Dienstrecht Wilhelm Albert das Dienstmädchen M. Weiser. Das Motiv war verheiratete Liebe. Der Wärter hat sich nach der Tat im Garten seines Dienstherrn erhängt. — Der Buchdruckermeister Altermann in Leipzig schloß am Montag mit einem Revolver auf seine Geliebte, die Arbeiterin Köhler. Der Schuß traf das Wächchen in den Kopf und verwundete es lebensgefährlich. Darauf richtete Altermann die Waffe gegen sich. Der Schuß, den er auf sich abgab, traf tödlich. Wie verlautet, war verheiratete Liebe auch hier die Ursache der Tat.

Ein jüdischer Marquis befindet sich am 9. des Monats. Am Hofe des japanischen Kaisers ist ein österreichischer Arzt, Dr. Emil Rothmann, zum Leibarzt des Kronprinzen Joschibito aufgeführt und wegen seiner Verdienste um die Gesundheit des Kronprinzen und der Prinzessin zum Marquis ernannt worden. Dr. Rothmann, der aus Wien stammt und im Alter von 52 Jahren steht, erfreut sich, wie das „Israel. Familienblatt“ in Hamburg meldet, eines großen Ansehens beim Mikado, der ihm zu Ehren für die Errettung einer Prinzessin aus lebensgefährlicher Krankheit eine Plantage pflügen ließ, deren Stamm auf silberner Platte den Namen Dr. Rothmann trägt. Es ist dies eine Ehre, die nur den verdienstlichsten Männern zuteil wird.

Schulz und Romeid in der Sommerreise. Die verurteilten früheren Direktoren der Kommandant Schulz und Romeid, haben Berlin verlassen, um sich in der Sommerreise im Kreise ihrer Familien von den Strapazen ihres Prozesses zu erholen. Sie wollen jedoch in ständiger Fühlung mit ihren Verteidigern verbleiben, um das zur Revision erforderliche Einlassungsmaterial mit herbeizuschaffen zu können. Sie beabsichtigen, nach Berlin erst dann zurückzukehren, wenn den Verteidigern das Urteil zugestellt ist, was jedenfalls nicht vor Anfang August zu erwarten steht. — Das königliche Amtsgericht in Jüterbog macht bekannt: „Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in dem sträflichen Kelleneingeklagene, im Grundbuche von Rautern Nr. 10, Blatt, I, zur Zeit der Eintragung des Verleigerungsbeschlusses zum früheren Bankdirektor Fritz Romeid in Wilmersdorf eingetragene Grundstück Gut Rautern, am 21. September er, vormittags 10 Uhr, versteigert werden.“

Wise. (Aus den „Morgenblätter“.) Moderne Fabel. In einem Bureau arbeiteten zwanzig Beamte zusammen. Alle taten ihre Pflicht. Einer unter ihnen wollte sich jedoch besonders beim Vorgesetzten in Gunst setzen und blieb täglich eine Stunde länger im Bureau. Je, sogar am Sonntag erschien er zu Arbeit. Eines Tages rief ihn der Chef in sein Privatbüro. — „Wise“, dachte der Streber, „nun kommt die Gehaltsaufbesserung!“ Aber er

irte sich, denn der Chef sprach zu ihm: „Ich sehe, daß Sie jeden Tag eine Stunde länger arbeiten als Ihre Kollegen. Zu derselben Arbeit, die jene in acht Stunden erledigen, brauchen Sie neun Stunden.“ Und der Chef entließ ihn. Es war nämlich einer von den Chefs, die nur in Fabeln vorkommen.

Ausgleich. M.: „Gratuliere, wie ich höre, hat sich Ihre alte Tochter verheiratet.“ — D. (seufzend): „Was nützt das; dafür ist gestern wieder ein kleines Mädchen bei uns angekommen!“

Naive Antwort. Der bekannte englische Sprachlehrer D. Webster schrieb für seine Dienstmagd, die nicht lesen und schreiben konnte, einen Brief an ihre Eltern. Er las ihn vor und fragte dann: „Ist sonst noch etwas hinzuzufügen?“ — „Ach, Herr Professor, schreiben Sie noch öftig dazu, sie sollten nicht böse sein, daß der Brief so dümm ist.“

Vor Gericht. Präsident: „Sie scheinen mir ein sehr geschickter Taschendieb zu sein!“ — „Glaub's wohl, Herr Präsident! Ohne den Herren Richtern zu nahe treten zu wollen — ich glaube nicht, daß hier im Saale ein geschickterer ist als ich!“

Der Fabrik-Dadel. Was ist denn das heute wieder für ein Geseff und Getute drüben in Curer Fabrik? — „Unserm Doringenieur sein Dadel geht bloß noch bei, wenn ihm mit sämtlichen Dampffseifen gepiffen wird.“

Der Herr Baron, der wieder einmal als Jagdgast in einem Ort des bayerischen Hochlandes weilte, begegnete bei seinem Morgen Spaziergang dem Sepp, einem alten Treiber, der ihn ehrerbietig begrüßte. „Ach, — kommt mir sehr bekannt vor“, läßt sich der Baron jovial vernehmen, „ab, — wo habe ich Sie schon getroffen?“ — „S'in'n, Herr Baron, hün't'n“, erwidert darauf prompt der Alte. (Jugend.)

Zwischen Himmel und Erde.

Erzählung von Otto Ludwig.

19) (Fortsetzung.)
Fritz Kettenmaier trat herein. Er dachte an nichts, als daß Apollonius dazugehen sein müsse, wenn er auch jetzt nicht mehr da war. Es stürzte ihm vor den Augen vor. Er wäre auf die Frau losgestürzt, sah er nicht den alten Kalexin an der Kommodier sitzen. Er wollte warten, bis dieser einmal das Zimmer verließ, und schlich sich nach dem Stuhle am Fenster, wo er sonst immer gesessen, und als wie ein anderer, denn jetzt! Die Frau hörte jenen leisen Tritt; sein Anblick konnte sie nicht sehen. Ihr schien, er wußte um Kenneths Zustand, und ging deshalb so leise. Sie sah Kenneth mit einem Blick an, der sagte, was sie jetzt tun wollte, tat sie nur um ihr frautes Kind; ein Blick nach der Tür, aus der er gegangen war, setzte hinzu: „und weil er's gesagt.“
„Da ist der Vater, Kenneth!“ sagte sie dann. Sie redete eigentlich mit dem Gatten, der am Fenster saß; aber sie konnte ihm ihr Gesicht nicht zuwenden, ihre Rede nicht unmittelbar an ihn richten. „Du hast immer nach ihm gefragt. Du hast gemeint, wenn er kommt, wird er sein, wie er sonst war, ehe Du krank geworden bist. Deine Mutter wills auch — um Deinetwillen.“
Ihre Stimme klang so tief aus der Brust heraus, daß der Mann seinen Groll mit Gewalt festhalten mußte. Er dachte:

„Sie tut so süß, um Dich zu hintergehen. Sie haben es verabredet, als er da war.“ Und der Groll schmolz nur noch grimmiger an den weichen Klängen, mit denen sie fortfuhr:
„Und Du gehst noch nicht in den Himmel, nicht, Kenneth? Du bist ja ein so gutes liebes Kind und bleibst noch bei Vater und Mutter. Wenn nur — Du hast kein Herz

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben

Der Haß bei den Tieren. Quastiere und wilde Tiere, so plaudert der „Scientific American“, zeigen nicht nur entsetzliche Vorliebe für bestimmte Personen und starke Abneigung gegen andere Individuen, sondern es findet sich bei bestimmten Arten oft auch ein allgemeiner Haß gegen andere Arten. Die interessantesten Fälle sind dabei die ererbten. Die Furcht vor den natürlichen Feinden einer bestimmten schwächeren Art erweist sich als so stark, daß selbst die eben geborenen Jungen sie empfinden. Alle Kinderherden haben instinktiv die Hunde. Man kann diese wieder auf die Zeit vor Jahrhunderten zurückführen, als die wilden Herden sich immer in Gefahr waren, von wilden Hunden oder Wölfen angegriffen zu werden, die um die Herden herumhülfen und mit hungrigen Augen auf jede Gelegenheit warteten, ein hilfloses Kalb von der Herde abzulockern und niederzujuden. Wie „Kage und Hund“ leben, ist sprichwörtlich geworden. Bei Hauskatzen ist es zweifellos ein ererbter Instinkt, dessen Ursprung man heute noch bei einem ihrer größeren Verwandten nachweisen kann. In Indien hat der Tiger tief in den dichtesten Dschungeln seinen Lagerplatz, und die junge Brut hat nur wenige Feinde. Wenn Vär oder Tigerkatze zufällig über die Spur dieses Lagerplatzes kommen, ziehen sie sich schnell zurück. Es ist sogar zweifelhaft, ob die große Hienjenschlange eins der kleinen Felschäpchen töten würde. Aber die Ruidel wilder Hunde fürchten sich nicht; sie würden in jedem Falle die Jungen töten und fressen, und der Mutter, wenn sie zurückkehrt, Trost bieten. Die Tigerin weiß dies sehr gut, und sie weiß auch, daß sie, wenn sie auch ein Dugend töten könnte, die anderen doch festhalten und ihr das Fleisch herunterreißen würden, unbekümmert darum, ob sie selbst auch dabei erliegen. Eine solche Tigerin wird in der Gefangenschaft einen Wolf ohne viel Zeichen von Mangel beobachtet, aber wehe dem Hunde, der in ihren Bereich kommt, und kann sie ihn nicht fassen, so wird ihr ihr Horn im Heulen und wilden Mitteln an den Stäben ihres Käfigs Luft machen. Ein Leopard, der viel unter Bäumen lebt und so leicht den Angriffen der wilden Hunde entgehen kann, zeit dazugegen

diesen instinktiven Haß nicht; wenn auch ein Hund für ihn ein Bedrohliches ist, der keineswegs zu verachten ist. Das wissen wieder die Hunde gut, und sie legen deutlich Furcht vor den auf Bäumen lebenden Regentieren an den Tag, während sie Tiger und andere auf der Erde lebende Katzen angreifen. Die Affen und auch andere Tiere haßen die Schwärze. Es wird erzählt, daß Dogenbesitzer Somalias, als sie in Londoner „Crystal Palace“ waren, zu einem Besuch des zoologischen Gartens aufgebodert wurden; aber als sie dort das Löwenhaus betraten, waren die Löwen rasend und brüllten vor Wut. Die Affen zeigten sich erschreckt und ängstlich, die Antilopen beunruhigt, und selbst die phlegmatischen wilden Kinder waren erregt. Sie erkannten ihre natürlichen Feinde wieder, die dunkelhäutigen Menschen, die ihre Haße Jahrhunderte lang in den Dschungeln und im Busch geübt hatten. Ein Vogel stirbt oft vom bloßen Schreck, und Papageien, Emus und Affen werden bisweilen ohnmächtig. Es gibt aber auch viele Fälle von Abneigung oder Haß unter Tieren, die uns unerklärlich sind, gerade wie viele Leute unvernünftige oder unüberwindliche Vorurteile gegen Katzen, Mäuse, Kravpen oder Schlangen haben. Warum haben z. B. Pferde solchen Abhau vor Kamelen? Vären und andere Tiere werden von den Pferden meist nicht beachtet, aber schon der Geruch eines Kamels, das einige Zeit vorher vorübergegangen ist, genügt, daß Pferde widerspenstig werden. Viel eher lernen es die Pferde, mit Elefanten zusammen zu arbeiten, als mit Kamelen. Selbst bei Tieren, die nahe verwandt sind, findet man manchmal einen derartigen starken Haß. Hunde jagen mit Vergnügen Füchse, und Wölfe verfolgen und töten sie mit einem Grimm, wie ihn Rotwild nie bei ihnen erregt.

Die Weisheit eines Bonner Universitätsrektors. Bei der Ernennung des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha in Bonn trat der Herzog die Uniform der 9. Infanterie an und war von seinem Gouverneur, dem Hauptmann v. Stardt, begleitet. In seiner Ansprache an den Herzog führte der Rektor v. a. folgendes an: „Der akademische Unterricht trägt naturgemäß bei dem fürstlichen Studenten einen anderen Charakter als bei seinen Kommilitonen. Es handelt sich

hier nicht um eine strenge berufliche oder fächerliche Ausbildung, sondern um eine möglichst weit zu greifende Orientierung auf dem Gebiete menschlichen Wissens und Fortschritts. Der auf den Höhen des Lebens Stehende soll sich einen freien Ausblick erobern in das Reich der Erkenntnis. Selbst teilzunehmen an der harten Arbeit, mit der diese Schätze gehoben werden, ist nicht seines Amtes. Aber ein Verständnis für das Wesen und das Wert der Wissenschaft wird sich ihm schon aus der Aufnahme und dem Durchdenken des Gehörten ergeben. Die eigenartige politische Entwicklung unserer Nation legt dem deutschen Jüngling von heute eine hohe doppelte Verpflichtung auf: er soll mit gleicher Liebe und mit dem gleichen Gefühl der Verantwortung das Wohl des Reiches wie das seines eigenen Staates hegen und pflegen.“ Nach Schluß der Rede überreichte der Rektor dem Herzog die in die schönsten Farben gebundene Gymatrikel.
Warum soll ein kleiner Fürst nicht seine viele freie Zeit auch, wenn fähig, zu ernster wissenschaftlicher Tätigkeit verwenden? Haben es doch Kaiser und Könige getan! Wie man sich übrigens einen freien Ausblick ins Reich der „Erkenntnis“ verschaffen kann ohne intensiven und strengsten selbständigen Denkarbeit, das bleibt ein Problem, passend als Thema zu einer Bonner Doktor-dissertation. Ohne jene „harte Arbeit“ wird freilich auf den „Höhen des Lebens“ der Aletantismus produziert, der heutzutage so liebliche Blüten treibt.

Bereinfachung der französischen Orthographie. Aus Paris wird berichtet: Die Gelehrten-Kommission, die Vorschläge für die Vereinfachung der französischen Orthographie machen sollte, hat ihre Arbeiten beendet. Die Leute, die die Orthographie ganz den Geordensformen der modernen Phonetik anpassen wollen, dürften durch die Vorschläge der Kommission einigermaßen enttäuscht sein, denn die Gelehrten konnten sich mit dem Grundfah: „Man schreibe so, wie man spricht“, nicht einverstanden erklären. Sie sprachen sich nur für einige Vereinfachungen aus, die schon vor 40 Jahren von dem Kritiker Sainte-Beuve vorgeschlagen worden waren: „b“ durch „f“ ersetzt werden; bei „h“ und „k“ durch „ch“; „h“ fort; doppelte Buchstaben, die nicht als doppelte ausgesprochen werden, werden durch einfache ersetzt; die Mehrzahlbildung soll immer „s“, nie „z“, sein usw.

vor dem Vater, Du dumme Lieb Weinigen, weil er laut spricht, er meint's nicht böß beschalt."

Sie hielt inne; sie erwartete die Antwort von dem Vater, nicht von dem Kinde. Sie erwartete, er werde an das Bett treten und zu dem Kinde sprechen wie sie, und durch das Kind mit ihr. Wie sie von ihm denken mochte, das Kind war doch kein Kind, und es war krank.

Der Mann schweig und blieb ruhig auf seinem Stuhl sitzen. Ein halb Vatermüder lang hörte man nichts als das Ticken der Uhr, und das wurde immer schneller, wie das Klopfen eines Menschenherzens, das Schlimmes kommen ahnt; die Flamme des Lichtes zuckte wie vor Furcht.

Valentin stand von seinem Stuhle auf, um das Licht zu pugen.

Die Brust des Kindes rasselte; es wollte sprechen, es konnte nicht; es wollte mit den Händen nach dem Vater langen, es konnte nicht; es konnte nichts, als die Arme seiner Seele nach dem Vater ausstrecken. Aber des Vaters Seele sah die lebenden Augen nicht, in den Händen hielt sie frampfhaft ihren Groll und hatte keine Hand frei für das Kind. Er hört das Röcheln, aber er weiß, das Kind ist abgerichtet von seinen Feinden, es hat kein kindlich Herz gegen ihn, und wäre es wirklich krank, so wäre es abgerichtet krank geworden, um ihn betrügen zu helfen, und fürchte es, so würde sein Sterben noch ein Kuppelverdienst sein, den es seinen Feinden tat. Wäre sein Auge nicht selber so trant, daß es ihm außen nur immer das eine zeigt, über dem seine Seele innen unablässig brüht, er müßte es am Gesicht der Mutter sehen, an dem Tone ihrer Stimme hören, sie verrieth sich nicht, das Kind ist wirklich krank, und sehr krank; aber ihre Weichheit, ihre Angst sind ihm nur die Angst des Gewissens, die Angst vor seiner Strafe, die sie verdient fühlt, und doch empfinden will. Valentin tritt von dem Lichte weg und geht hinaus, um sich draußen auszuweinen.

Der Mann steht auf und nähert sich leise der Frau, ohne daß sie ihn bemerkt. Er will sie überraschen, und das gelingt ihm. Sie erschrickt, wie sie plötzlich über dem Bett sah vor sich ein entstelltes Menschenantlitz. Sie erschrickt, und er preßt durch die Zähne: „Du erschrickst? weißt Du, warum?“

Sie hat ihm selber sagen wollen, daß Apollonius in der Stube gewesen ist; aber noch hat sie es nicht gekonnt. Vor dem Bett des kranken Kindes durfte sie es nicht, weil sie weiß, er wird aufstehen; den Anblick seiner Robheit hat sie dem Kinde erparnt, als es noch gesund war, wenn sie es vermochte; jetzt konnte der Schreck dem kranken Kinde den Tod bringen. Sie antwortet ihm nicht, aber sie sieht ihn lebend an und zeigt mit einem Augenwink auf das Kind.

„Er war da! War er nicht da?“ fragt er; nicht um zu erfahren, wonach er fragt, sondern um zu zeigen, daß er es nicht erst zu erfahren braucht. Seine Faust hebt sich geballt; Aemden kumpft, sich aufzurichten. Er sieht es nicht; die Hand zieht es, ihre Angst wächst. Sie schlägt die Hände zusammen; sie sieht ihn an mit einem Blide, in dem alles steht, was ein Weib verschrecken, was ein Weib drohen kann; er sieht nur ihr Erschrecken, daß er es weiß, was geschah, und die Faust fällt wieder auf ihre Stirn.

Ein Schrei klang; das Kind rollt sich in Krämpfen zusammen, die Mutter, über es hingestürzt, weint laut. Valentin kommt herangeeilt, Fritz Nettemair geht in die Kammer.

Er weiß nicht, was in ihm Herr ist, befriedigte Rache, oder Schreck über das, was er getan. Er sinkt auf das Bett, als hätte der Schlag, den er geführt, ihn selbst betäubt; er hört nur halb, wie Valentin nach dem Arzt läuft. Ebenso hört er diesen kommen und gehen, ebenso lauscht er, ob er nicht Apollonius' Flüstern und seinen leisen Schritt vernehmen kann. Sich zu zeigen, wagt er nicht; Scham hält ihn davon zurück. — Er rechtfertigt sein Tun und nennt Aemdens Krankheit eine Pimpel: „Heute wollen Kinder sterben, und morgen sind sie lebendiger als je!“

Aus dem fieberischen Vorchen und sich Beruhigen wird ein fieberisches Träumen. Er sieht Apollonius, wie er seine Leiter an der Gehlfänge festbinden will, und sagt

Eine Vardendrohung. Daß der alte Barde Wilhelm Jordan recht grimmig dreinsagen konnte, wenn er wollte, beweist folgende als wahr verbürgte Geschichte. Ein sehr berühmter Königsberger Komponist und Musikschriststeller trug sich seit längerer Zeit mit dem Gedanken, Jordans „Liedern“ in Musik zu setzen, und richtete an Jordan ein Schreiben, in dem er hierzu des Alten Genehmigung erbat. Die Antwort erhielt er schon nach wenigen Tagen. Der Postbote brachte einen Brief, dessen Umschlag die dem Komponisten bekannten Schriftzüge Jordans zeigte. Mit begrifflicher Erregung öffnete der Komponist das Kuvert. Seine eigenen Schriftzüge flarnten ihm entgegen! Raunter aber stand in Papirbarstift zu lesen: „Dr. M. wüßentlich zurück. Sie sollen sich nur unterwerfen!“

Petrarcas Kase. Man schreibt der „Fetz. Btg.“ aus Mailand: Als Einleitung zu den Festlichkeiten, mit denen der Geburtsstag Petrarcas in den nächsten Tagen gefeiert werden wird, fand bereits vor einigen Tagen eine kleine Gedächtnisfeier im Sterbehause des unsterblichen Dichters Arca bei Padua statt. Dabei hatten die Besucher Gelegenheit, im Sterbezimmer ein Kunstwerk zu bewundern, nämlich das Bild von Petrarcas Kase, unter dem eine Tafel mit Barockschmuck angebracht ist. Sie enthält folgende launige Inschrift in lateinischer Sprache: „Der toscanische Dichter ergrübelte in doppelter Flamme; ich war seine erste große Liebe, Laura seine zweite. Was laßt Du? Wenn ihre göttliche Schönheit sie der Liebe eines so ausgezeichneten Geliebten würdig machte, so verdiente ich sie mit meiner Treue. Wenn sie seinem Niedrigsten ein Anpaar war, so wachte ich darüber, daß die heiligen Väter nicht den graunigen Klauen ein Maß wurden. So lange ich lebe, hielt ich von der gemeinen Schwelche die furchtsamen Klauen fern, auf daß sie nicht die fruchtbarsten Schuppen zerfetzten. Und auch jetzt noch, da ich tot bin, flöhe ich ihnen Furcht ein und in meinem entsetzten Körper lebt die alte Treue fort.“

Die Unzulänglichkeit des Zinsfußes. Zu dem in Jahre sollten für 60 Millionen Mark Festschuldvermögen geprägt werden, und im Februar hatte der Reichsfinanzminister beim Bundesrat beantragt, 30 Millionen in Zins-, 20 Millionen in Zwei- und 10 Millionen in Einmarknoten auszugeben. Offenbar aus Anlaß der Erörterungen bei der Beratung des Münzgesetzes im Reichstag hat nun, wie „Der Tag“ mitteilt, Hr. v. Stengel

sich bei jedem Schritt des Steigenden wie kräftend: „Nest wird er fallen, jetzt!“ Aber Apollonius fällt nicht. Jeden Augenblick erwartet er, die Türe sollen reifen, in welchen Apollonius mit seinem Fahrzeuge hängt; sie reifen nicht. In diese Träume hinein hört er die Tür der Stube gehen; der Traum macht einen Fall daraus, den Fall eines schweren Körpers aus ungeheurer Höhe. Da wird ihm leicht, als wäre nun alles gut. Im Halbschlummer hört er in der Stube leises Gehen, leises Reden, leises Weinen, und daszweifelhaft ist es wieder still.

Das leise Schluchzen, das zum Weinen wird und sich wiederum benähigt, als sei ein Schlafender in der Nähe, den es nicht wecken will, und wieder ausbricht, daß es den Schlaf nicht wecken kann, und wieder leise wird, weil es wie über sich selbst erschrickt, daß es laut ist, wo alle Menschen leise sind: wer kennt es nicht? Wer errät es nicht, wenn er es nicht kennt?

Fritz Nettemair weiß es im Halbschlaf: in der Stube liegt ein Toter. Sie haben ihn gebracht, „In das Unabänderliche muß der Mensch sich ergeben.“

Um erstemal seit vielen Wunden schläft er wieder ruhig.

Und warum sollte er nicht? Aus dem leisen Weinen wird ein lustiger schottischer Walzer. „Da ist er ja! Mein Weib's famos!“ Klingt es aus der Ferne vom roten Adler herein in seinen Schlaf.

Das Weisgehen und Weiserden aber war wirklich und dauerte fort; und eine Leiche war in der Stube, eine schöne Kinderleiche. Während Fritz Nettemair von Leitern und Fahrzeugen träumte, hatte des kleinen Aemdens Seele sich zu einem bessern Vater getrennt. Der Leib lag farb in dem kleinen Bettchen. Der Geist der Eltern hatte das Kind krank gemacht; Schmerz über die wilde Tat des Vaters an der Mutter hatte ihm das kleine Herz gebrochen.

Fritz Nettemair schief noch den Schlaf eines Bewahrten, als der neue Tag anbrach. Apollonius war schon lange munter; vielleicht hatte er gar nicht geschlafen. Der Kampf, den sein Bruder noch in seinem Angesicht gesehen, als er ihn mit dem Bauherrn das Haus verlassen sah, und den die Mißen des Tages kaum zurückgedrängt, schwebte nachts den Schlummer von seinem Bett. Der Bruder hatte recht gesehen, seine scherzhafte Wendung des Gesprächs hatte ihren Zweck nicht erreicht. Und wenn Apollonius das Buch seiner Erinnerungen zurückblätterte, mußte er sich in seiner Meinung, der Bruder sei eierfichtig auf ihn, bestärkt fühlen. Gar manches, das er nicht begriffen, als er es gesehen sah, erhielt Licht von der Erinnerung und half sich wiederum beschäftigen. Die Abneigung der Frau schien ein bloßer Vorwand des Bruders, ihn von ihr fern zu halten. Der Bruder mußte gemeint haben, er könne sie anders als mit den Augen eines Bruders und Schwagers ansehen, und das schien begrifflich, da Fritz wußte, sie war ihm mehr gewesen, bis sie seine Schwägerin wurde. Er hätte das dem Bruder gern in Gedanken zum Vorwurf gemacht, mußte er sich nicht gesehen, sein Mitleid, das des Bruders sohe Behandlung der Frau hervorgerufen, hatte seinen Empfindungen für sie eine Wärme gegeben, die ihn selbst heurückte. Er fürchtete nicht, daß ihn diese hinreichende Wärme des Bruders Furcht wahr zu machen, aber seine strenge Gewissenhaftigkeit machte sich diese Wärme schon zum Vorwurf. „Aber“, fiel ihm dann ein, „hätte die Frau nicht wirklich um Abneigung gezeigt? Und hätte sie Abneigung gegen ihn, wie konnte der Bruder dann fürchten?“ Der Bruder hatte im Tone des Vorwurfs sie ein Mädchen genannt, also glaubte er nicht daran und meinte, die Frau heuchte sie nur und empfinde sie nicht.“ Der Vater hatte oft von der Natur der Eiferjudt gesprochen, wie sie aus sich selbst entsteht und sich nähert, wie ihr Argwohn über die Grenzen des Wirklichen, ja des Möglichen hinausgeht und zu Taten verführe, die sonst nur der Wahnsinn vollbringt. Einen solchen Fall sah Apollonius vor sich und bedauerte den Bruder und fühlte schmerzhaft Mitleid mit der Frau. Aus solchen Gedanken und Empfindungen sprachte ihm Valentin, der ihn hinterher, Er kam unruhiger wieder herauf, als er hinuntergegangen war. Es war nicht allein Aemdens Zustand, die er wie ein Vater liebte,

was auf seiner Seele lag; auch das Mitleid mit Aemdens Mutter war gewachsen, und eine Furcht war neu hinzugekommen, die er sich gern ausgederbt hätte, wäre solch ein Verfahren mit seinem Klarheitsbedürfnis und seiner Gewissenhaftigkeit vereinbar gewesen. Als der erste Schimmer des neuen Tages durch sein Fenster fiel, stand er auf von dem Stuhle, auf dem er seit seiner Zurückkunft gesessen. Es war etwas Feierliches in der Weise, wie er sich aufrichtete. Er schien sich zu sagen: „Nicht es, wie ich fürchte, muß ich für uns beide emstehen; dafür bin ich ein Mann. Ich habe gelobt, ich will meines Vaters Haus und seine Ehre aufrecht erhalten, und ich will in jedem Sinne erfüllen, was ich gelobt.“

Fritz Nettemair erwachte endlich. Er wußte nichts mehr von den Traumbildern der Nacht; nur die befriedigte Stimmung, das Werk derselben, war ihm geblieben. Er begann sich vergebens, was diese Stimmung, die ihm so lange fremd gewesen, hervorgerufen haben könnte. Was ihm von den Erlebnissen der vergangenen Nacht einfiel, war nicht geeignet, sie zu erklären. Er suchte nur noch, daß seine Frau ein „Pimpel“ des „Spions“ zu einer Krankheit vergrößert hatte, um einen Vorwand zu erhalten, mit ihm zusammen zu sein. Mit ihm! Nicht bloß im Gespräch mit dem Gesellen, auch mit sich und seiner Frau nannte er Apollonius' Namen nicht; vielleicht weil sein Saß gegen den Mann auf den Namen übergegangen war, vielleicht, weil er Tag und Nacht nur an zwei Menschen dachte und diese nicht miteinander zu verwechseln waren. Er hatte nichts mehr auf der Welt als seinen Saß; und der kamte nur zwei Menschen, „ihn und sie“. Er dachte schon, wie er der Pimpel ein Ende machen wollte. Mit diesem Gedanken trat er aus der Tür und stand — vor einer Leiche. Ein Schauer faßte ihn an. Da stand das tote Kind vor ihm wie ein Warnungszeichen: nicht weiter auf dem Wege, den Du eingeschlagen hast! Da lag das Kind, das sein Kind war, tot. Sonst scheuchte er es von sich; jetzt blieb es und fürchtete sich nicht mehr und fragte ihn, ob er es noch hassten kann, ob er es noch mit dem Namen nennen kann, mit dem er es im Saße genannt. Gestern sah er es nicht, wie er über seine Angst hin den Schlag führte: der Vater des Kindes nach der Mutter des Kindes und über den sterbenden Leib des Kindes hin. Gestern sah er es nicht, wie er darüber gebeugt stand; jetzt sieht er es, wohn er die ersten Augen wendet, um dem Anblick zu entziehen. Da steht das Kind vor ihm, ein Anflügel und ein Zeuge. Es zeugt für die Mutter. Sie wußte es sterben, und am Sterbebette ihres Kindes tut die Verworfenheit nicht, was ihr zugetraut. Es klagt ihn an. Er hat eine Mutter am Sterbebette ihres Kindes geschlagen. Das kann kein Mann und wäre das Weib schuldig. Und sie war es nicht; das zeugt das Kind. Jetzt weiß er, was das bleich, summe Antlitz der Mutter ist. „Du tötest das Kind; schlag nicht!“ Und er hat doch geschlagen. Er hat das Kind getötet. Das trifft ihn wie ein Wetterstrahl, daß er zusammenstürzt vor dem Bett des Kindes, über das hin er die Mutter geschlagen; vor dem Bette, in dem sein Kind starb, weil er seines Kindes Mutter schlug. (Fortsetzung folgt.)

Table with church notices including: Kirchliche Nachrichten, Lambertzkirche, Am Sonntag, den 9. Juli; Abendmahlsgottesdienst 8 Uhr; Pastor Bultmann. Garnisonkirche, Am Sonntag, den 10. Juli; Gottesdienst 10 1/2 Uhr; Divisionspastor Hoage. Obernburger Kirche, Am Sonntag, den 10. Juli; Gottesdienst, — danach Kinderlehre; Hilfsprediger Kreye. Katholische Kirche, Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr, 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen), 3. Gottesdienst 9 Uhr, 4. Hochamt 10 1/2 Uhr, 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr. Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6, Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr, Mittwoch abend 8 1/2 Uhr; Bibelstunde. Freidenkerverein, Sonntag, morgens 9 1/2 u. abends 7 Uhr; Gottesdienst.

Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg. Bestand der Einlagen am 1. Juni 1904 M. 19,749,623 33 Im Monat Juni 1904 fielen neue Einlagen gemacht: 267,136 30 dagegen an Einlagen zurückgezahlt: 212,781 71 somit Bestand der Einlagen am 1. Juli 19,536,842 59 Bestand der Aktiva (einschließlich belegte Kapitalien und Kassenbestände) usw. 21,174,306 31

Mauxion's Schlagsahne-Chocolade mit frischer Schlagsahne hergestellt. FABRIK: SAALFELD a.S.

ARTIKEL GALANZEND BEWACHTET: SALUTARIS TOILETTE-FETTSEIFE. Herstellerin für Haut- u. Gesichtspflege: Rein, mild, sparsam. C. Naumann, Seifen- u. Parfümeriefabrik, Offenbach a.M.

Wenn Baby schreit, so ist das sehr häufig ein Zeichen, dass der Magen nicht in Ordnung ist. Oft liegt es daran, dass die Milch im Magen zu schnell gerinnt. Ein Theelöffel „Mauziona“ mit einer Fasse Milch durchgekocht, verhindert das Gerinnen vollständig und macht die Milch nahrhafter, geschmackvoller und selbst bei den schwächsten Verdauungsorganen zuträglich. Bury's Mauziona ist überall erhältlich in den bekannten guten Packeten à 1 und 1/2 Pfund.

Stadtmagistrat Oldenburg

Nach Bestimmung des Statuts 52, betr. das Abfuhrwesen, müssen die in der Stadt — mit Ausnahme des des Gerberhofs und des Heiligengeistviertels — vorhandenen **Abortgruben**

spätestens bis zum 1. Nov. 1905 weggeschafft werden. Vorläufig abgenommen hieron sind Abortgruben, die seit 1890 mit baupolizeilicher Genehmigung vorchriftsmäßig neu angelegt sind.

Da es im gesundheitlichen Interesse dringend erwünscht ist, daß die alten, meist undichten Abortgruben baldmöglichst verschwinden, so wird den Hausbesitzern anheim gegeben, soweit irgend tunlich dafür zu sorgen, daß die Abortgruben schon mit der Einführung der neuen Abfuhr, 1. November 1904, beseitigt werden.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

Vom Amtrate sind als Beihilfe für die Ausübung von **Sußbeschlag** jährlich 200 M. bewilligt. Anträge auf Bewilligung einer Beihilfe sind beim Amtsvorstande zu stellen Oldenburg, 1. Juli 1904.

R. Weber.

Gras-Verkauf

Zwischenahn. Herr Bauat Klingenberg in Oldenburg läßt am **Wittwoch, den 13. Juli d. J.,** nachm. 4 Uhr anfang,

den diesjähr. **Graswuchs** der zur olim Stamerischen Stelle in Elmendorf gehörenden Wiesenländereien öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber versammeln sich beim Hauptwohnhaufe der olim Stamerischen Stelle. **H. D. Oltmanns.**

Verkauf

von **Moorländereien.**

Der Anbauer **Herr Kaiser** von Friedrichsfehn beabsichtigt von seinen Ländereien **ca. 20 Sch.-E. kultiviertes Moorland**

zu verkaufen und werden, da hierfür im öffentlichen Verkaufsaufste nicht genügend geboten worden ist, Uebergebote bis zum 15. Juli von dem Unterzeichneten entgegen genommen. **S. Schwarting, Aukt.**

Verpachtung

einer **Landstelle** in Everßen.

Everßen. Frau **Ww. Stolle**, Everßen IV beabsichtigt ihre zu Everßen IV belegene **Landstelle**,

groß ca. 175 Scheffelsaat, mit Antritt zum 1. Mai 1905 auf 6 Jahre zu verpachten. Die Stelle besteht aus guten Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden. Die Ländereien liegen in unmittelbarer Nähe des Wohnhauses und sind sehr ertragsfähig. Die Stelle, ca. 1/2 Stunde von Oldenburg und ca. 20 Minuten von der Molkerei Oldenburg entfernt, eignet sich sehr gut zu einer Wirtschaft. Jede weitere Auskunft wird gerne erteilt. Einmaliger Verpachtungstermin steht an auf **Donnerstag, den 14. Juli d. J.,** nachm. 6 Uhr, in **Wobensens** Wohnhaufe in Everßen IV. Kaufliebhaber ladet ein **S. Schwarting, Auktionator.** Billig zu verk. e. Herrenjahrad (Anter).

Osternburg.

Die Firma **Hashagen & Co.** hier selbst läßt am **Dienstag, den 12., und Mittwoch, den 13. Juli d. J.,** jedesmal nachm. 2 1/2 Uhr anfangend,

in ihrem Geschäftslokale, **Bremerstraße Nr. 32,** wegen Fortzugs von hier das noch vorhandene **Warenlager zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.**

Vorhanden sind noch: Kleiderstoffe in Wolle, Halbwole und Baumwolle, Kleiderstoffe, Rockstoffe, Bettinletts, Bettbezugstoffe in Kattun, Baumwolle, Damast, Handtücher, Gardinen, Herren- und Knaben-Anzugstoffe, Stützzeuge, Pendelanelle, Hemdenparende, fertige Arbeiterhosen, Rittel und Zumper, sowie sämtliche Kurzwaren.

Kaufliebhaber ladet ein **H. Bischoff, Aukt.**

Immobilienverkauf.

Bürgerfelde. Im Auftrage habe ich zwei an der Jakobstraße und der Alexanderstraße belegene **Besitzungen** mit Gartenland preiswerter mit geringer Anzahlung zu verkaufen. **H. Oltmanns, Rechtsfl.**

Zu verkaufen: Ein **Luchtpaar** **Welfensittiche.** **Nadortferstr. 68.** Habe an der Humboldtstraße ein **Einfamilien-Wohnhaus** billig zu verkaufen. **Friedr. Marfs.**

Gras-Verkauf.

Streif bei Sandbrüg. **Hausmann S. Gramberg** daselbst läßt **Sonnabend, den 16. Juli d. J.,** nachm. 4 Uhr,

auf seinen Wiesen in der Streeter **Marfch: plm. 25 Tagewert gut besetztes Gras** in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen. **S. Wipfen, Aukt.**

Warme Sandbäder

Köstritz i. Thür. Neuest. ma.-ch. Sanderhitz, unübertr. **Hellerf. b. Hermanns, Giebt, Neuralgie (Assias), Nierenleid., Sool., Fichtennadel-Räder, Massage.** Sais. 1. Mai bis 30. Sept. Ausf. Prosp. v. d. Direktion.

Volksbibliothek

Nadortferstr. 105. Bilderansgabe tägl. v. 2-7 Uhr. Beitrag jährl. 1 M. Mitglieder zahlen kein Beitrag. Nichtmitglieder für den Band wöchentlich 3

H. Hitzegrad

Oldenburg, Wilhelmshaven — Brake empfiehlt die noch vorrätigen **Strohhaube, Sonnenschirme und Sommer-Handschuhe zu staunend billigen Preisen.** Regenschirme, Korsetts, Küchen- und Tüchelschürzen, Damen- Hemden und Hosen, weiße und farbige Damenröcke in größter Auswahl billigst. **Neueste Lederbügel von 15 bis zu den feinsten.** **Normal-Unterzeuge.** **Hosenräger.** **Socken u. Strümpfe.** **Spezialität: Waschtücher billigst.** **Nur prima Qualitäten.**

Mein in **Wilhelmshaven** vor einigen Jahren neu erbautes dreifloßiges

Haus

mit 2 Bädern und dreifloßigem Hinterhaufe, wozu letzteres sich zum Betriebe einer **Wolffabrik** oder zu einem andern **Fabrik- oder Handwerksbetriebe** vorzüglich einrichten läßt, wünsche ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Wilhelmshaven.** **S. G. Popfen, Altstr. 22/23.**

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 8. Juli d. J.,** nachm. 4 Uhr, gelangen in **Wohnters** **Wirtshaus** zu Bürgerfelde: 2 Sofas, 1 Spiegel, 1 Sofa, 1 Regulator, 1 Nähmaschine, 3 Peritoris, 1 Teppich und andere Gegenstände gegen Barzahlung zur **Versteigerung.** **Jellies, Gerichtsvollzieher.**

Zu kaufen gesucht **Garnitur** gut erhaltener **Gartenmöbel.** **Off. unter E. 15** an die **Eppd. d. W.**

Billig zu verk. gut erh. **Küchenwagen,** **Petroleumkocher** mit **Kessel,** **Waschbalken,** **Schwanf,** **Trittleiter,** **Menage,** **Kaffeekocher,** **Lupf,** **Wärmfl.,** **fl. Tisch,** **Plättbrett,** **Waschtisch,** **1 einf. Hängelampe,** **Wanduhr.** **Bindentallee 44, ob.**

Zu verk. 10 **Punde,** **Dobermannspischer** u. **Schäferhunde,** mittelgroße allerbeste **Wach- und Hofhunde.** **Nadortferstraße 62.**

Habe von 3 kräftigen **Arbeitspferden** ein nach **Auswahl** zu verk. Zu erfahren bei **Galwitz Grashorn** in **Den.** **Joh. Helmerich.**

Dhmstede.

Billig zu vermieten zum **1. Nov. d. J.** eine **kompl. Wohnung** mit 6 **Schefsst.** **Wider. u. 10 Schefsst.** **Weißeland.** Näheres durch **H. Paruffel, Auktionator.**

Moorkauf b. **Würring.** Zu verkaufen eine **junge,** nahe am **Kalben** stehende **Kuh.** **Fr. Drieling.**

Moorkauf, **Gem. Altemhutorf.** Zu verk. 1 vor 8 **Lg. gel. Duene** u. 1 3 **Mon. alt. Hund.** **J. Wohlen.**

Großenmeer. Im Auftrage des **Gausmanns Wein.** **Gräper** hier selbst habe ich dessen zu **Großenmeer** belegene, 3 **Pt. von Witwe Kröger** bewirtschaftete

Bau,

bestehend aus den **Wohn- und Wirtschaftsgebäulichkeiten** und **62,7384 ha** Ländereien (53,0284 ha **Klein-** und 9,7100 ha **Moorland**) mit Antritt auf den **1. Mai 1905** auf **4 Jahre** zu verpachten. Die Verpachtung kann auch ohne **17,2116 ha Umland** geschehen. **Kaufliebhaber** werden gebeten, sich baldigst zu melden. **Ovelgönne.** **Ed. Dethardt, Aukt.**

Zwischenahn. Neue Emder Seringe

empfiehlt **J. D. Gleimius.**

Wichtig für Flechtenfräule!

Krodene u. nassen Flechte, **Parflechte,** **Schuppenflechte,** **Kopigrind,** **Hautausschläge,** **Mittler** und andere **Hautkrankheiten** heilt man durchlässig **rasch** und **sicher** nur durch

Sapoderma.

Sapoderma hat sich selbst in den **verpöfeltesten** Fällen glänzend bewährt und können große **Heilerfolge** nachgemien werden. **Dosen** a **Mk. 2.50** verendet geg. **Nachnahme** oder **Einfendung.** **Wilsch, Pels, Oldenburg, Markt 12.**

Zu verk. tägl. **Johannisbeeren** und **Kalbeeren.** **Büfchen, Potingsgang 6.**

Bieh-, Speck-, Frucht- u. Verkauf zu Oberlethe.

Der **Wirt G. Albers** das. läßt am **Sonnabend, den 9. Juli d. J.,** nachm. 4 Uhr anfang, in und bei seinem **Haufe:**

1 **10jähriges** kräftiges **Arbeitspferd,** **25-30 6-12 Wch.** **alte Ferkel,** **500 Pfd. geräuchert.** **Speck,** **15-20 Haufen eich.** **Richelpfähle,** **ca. 25 Scheffelsaat** **jehr üppig.** **Dresch-Gras,** **8-10 Scheffels. Hafer** **a. d. Halm (Wetzener 1. Saat)**

öffentlich meistbietend auf **Zahlungsfrist** verkaufen. Käufer ladet ein **W. Glogstein, Aukt.**

Immobilienverkauf.

Von **weil. Jacoby Erben** bin ich **beauftragt,** das **Grundstück Ziegelhofstr. 77,** **Ecke Jacobistraße,** öffentlich meistbietend zu verkaufen. **Termin** steht an auf **Wittwoch, den 13. Juli 1904,** nachm. 6 Uhr,

in der **Restaurations** des **Herrn Egberts, Ziegelhofstr. 19.** Das **Grundstück** enthält drei **Baupläge;** es eignet sich ganz besonders für die **Erbauung** eines **Geschäftshauses.** **Rud. Meyer, Aukt.**

Gras-Verkauf

in **Westerholtsfelde.** **Kafede, Proprietär J. S. Dohse** in **Oldenburg** läßt am **Dienstag, den 12. Juli,** nachm. 2 1/2 Uhr anfang,

das **Mähgras** in seinen **Wiesen:** **Deelen,** **Grotewische,** **Zellhorn** und **Langenwegen** in den bisherigen **Abteilungen** zu verkaufen. **Kaufstüige** wollen sich bei **Wahner** **Neumanns** **Paufe** in **Düwels** **hoop** einfinden. **J. Degen, Aukt.**

Immobilienverkauf.

Das zu **Osternburg** an der **Harmoniestr. 4** belegene **Haus** mit **großem Garten** habe ich **billig** zu verkaufen. **Anzahlung 1500 Mk.** **Rud. Meyer, Aukt.**

Eleg. Kad., fast neu, **billig** zu verk. **Off. u. S. N. postl. Oldenburg.**

MAGGI'S

Bouillon-KAPSELN die besten! Angelegentlich empfohlen von **S. Fischer, Drogenhdlg., Langestr. 11.**

„Müggentrog“, Dhmstede. Sonntag, den 10. Juli d. J.: Fährchen-Versteigerung

Anfang 3 Uhr. Alle Regler werden **freundlich** eingeladen. **H. Paruffel.**

Wardenburger Krieger-Verein.

Am **Sonntag, den 10. Juli 1904,** abends 8 Uhr: **Versammlung** im **Vereinslokal.** **Tagesordnung:** 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Bericht der Delegierten über den **Berichtertag** in **Clappenburg;** 3. Beratung über ein vom **Verein** abgehaltenes **Sommerfest;** 4. Berichtendes. **Wegen** **Beratung** über das **Sommerfest** wird um **zahlreiche** **Beteiligung** gebeten.

Freibier wird angelegt.

Wieselsteder Turn- u. Verein

Sonntag, den 10. Juli cr.: bestehend in **Schauturnen** mit nachfolgendem **BALL.** Anfang 7 Uhr. **Der Vorstand.**

Krieger-Verein im Osten der Landgen. Oldenburg.

Am **Sonntag, den 10. Juli:** **Ausflug nach Loy-Nafede.** Der **Verein** benutzt den um **2.45** Uhr von **Oldenburg** nach **Loy** fahrenden **Zug.** Die **Kameraden** haben für sich **freie** **Fahrt,** müssen selbst die **Stundentickets** lösen. Das **Fahrtgeld** wird im **Parthaus** von **Walt** gemacht wird, zurückverflattet. **Der Vorstand.**

Oldenburger Maler-Verein.

Begr. 1876. Am **Sonntag, den 10. Juli 1904:** **Ball** im **Odeon** zu **Everßen.** Um **rege** **Beteiligung** bitten **Der Vorstand.**

Missionsfest in Alpen.

Sonntag, den 10. Juli, nachm. 3 Uhr, in der **Kirche.** **Redigt:** **Pastor** **Dimmann** **Leer.** **Bericht:** **Witfionsinspektor** **Schreiber** **Bremen.** **Schlufwort:** **Pastor** **Lüpfen** **Alpen.** **Kollekte** für **Norddeutsche** **Miffion.** **Gefungen** wird aus **Gefangbuch** oder **Witfionslieberbuch.** **Zudemann** **freundlich** **eingeladen!**

Bavaria-Garten.

Jeden **Donnerstag:** **Konzert.** **Entrée 30 s. 5 Billeto 1 M. C. Pundt.**

